

Arbeiter! Morgen am 1. August heraus auf die Straße zur Antikriegsdemonstration!

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbestellern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

6. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 31. Juli 1930 Nummer 176

## Metallarbeiter! Alarm!

# Anton Reiche diktiert Lohnföhrzung

10 Pfennig Lohnraub pro Stunde — KPD-Betriebsrat Würfel lehnt eine Verlammlung ab — KPD ruft zum Kampf!

Dresden, den 31. Juli.

Am Mittwoch dem 30. Juli hat die Direktion der Firma Anton Reiche, A.G., durch die Abteilungsleiter in den Abteilungen Rüstbauerei, Zimmerleute und Graveure befohlen, daß die betreffenden Arbeiter um 10 Pf. die Stunde billiger arbeiten sollen. Bei den Gravuren teils 10, teils 5 Pf. Die Arbeiter haben dieses Mißhandlung abgelehnt, waren aber auch zugleich entrüstet darüber, daß der Betriebsratsvorsitzende Würfel am selben Tage weder eine Arbeiterratsitzung noch eine Betriebsversammlung, welche Stellung zu dem Lohnabbau nehmen sollte, einberief. Würfel will die Antwort der Direktion abwarten.

Die revolutionären Betriebsräte haben sofortige Einberufung des Arbeiterrates und eine nach Arbeitslosigkeitsgesetz stattfindende Betriebsversammlung gefordert. Das wurde von ihm unter obiger Begründung abgelehnt. Die Belegschaft muß sofortige Einberufung einer Betriebsversammlung auch gegen den Willen der reaktionären Betriebsräte durchsetzen und dort eine Kampfleitung wählen und den Streik beschließen. Geht zur Offensive über, ehe es zu spät ist!

Die fröhe Vorhöl gegen die Belegschaft von Anton Reiche ist die Folge des imperialistischen Zerfalls der DWA-Bürokratie. Die Arbeiter sind der Tarif geföhndigt. Die Bonzen aber leben im Wohlstand und leben zu, wie die Kapitalisten die Belegschaften für Betrieb niederdrücken. Es ist ein Kampf wie die Bürokraten, die sich „Arbeitervertreter“ nennen, diese Ernüchterungsstrategie die Metallarbeiter direkt an die Spitze auszuführen. In Mansfeld haben sie den Streik organisiert, haben sie die organisierten Metallarbeiter belogen. Am Sonntag in Witten verühten sie ebenfalls, wenn auch nicht die Arbeiter vom Streik abzubringen, und jetzt tun sie alles, um die kämpfenden Bonzaproleten zu isolieren. Die Arbeiter müssen wissen, daß sie sich auf diese Bürokraten verlassen können. Daher der gestrige Vorstoß von Anton Reiche. Aber hier leben wir genau dasselbe Spiel. Die Direktion hat ihren feuchten Angriff nur gegen einzelne Arbeiter gerichtet, in der Hoffnung, daß der Betrieb nicht zusammenfallen wird. Diese Spekulation der Ausbeuter muß durch ein geschlossenes Auftreten der Belegschaft beantwortet werden. Die übrigen Abteilungen müssen leben, wenn die Arbeiter nicht geschlagen sind, der Angriff auch auf sie ausgedehnt wird. Eine besondere Rolle spielt der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende Würfel. Dieser Würfel ist wirklich ein aktiver Funktionär der Händler und Höller, die ihre Kapitalgier darin leben, den Kapitalisten die Metallarbeiter zu isolieren. Wir sind überzeugt, daß die sozialdemokratischen Arbeiter empört sind über das schändliche Spiel, das die Gewerkschaftsböuse mit ihnen treiben. Die SPD-Mitglieder und Arbeiterinnen bei Anton Reiche sind ebenso wie die kommunistischen und parteilosen Kollegen die Opfer des Kollaborates der Bürokratie.

In dem letzten Kampf gegen die Löhne und Schächter der Arbeiter und Angehörigen haben keine Klagen, nicht nichts das erbärmliche Gestammel der Bürokraten über die „antiaustliche Einstellung“ der Kapitalisten.

Der letzte Kampf erfordert gebieterisch die Einheitsfront der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter. Alle Arbeiter müssen zusammenstehen und beiseite sein von dem Willen, den freien Unternehmerangriff abzuschlagen. Nur in einer geschlossenen Kampffront können sich die Proleten behaupten.

Wenn diese Kampffront nicht gebildet wird, werden die Arbeiter eine furchtbare Niederlage erleiden. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition ist der Organisator dieser Einheitsfront. Sie führt alle Arbeiter und Arbeiterinnen um sich zum Kampf gegen die Unternehmeroffensive. Es muß offen ausgesprochen und klar unterstrichen werden, daß die KPD-Führer in den Gewerkschaftsböusen die Arbeiter bewogen betrügen, daß sie die Verantwortung tragen für die Misserfolge.

## Heraus zum Antikriegsaufmarsch!

### Aufmarschplan zum 1. August

Zentrale Demonstration:  
Wilhelmplatz (18 Uhr), Königstraße, Albertplatz, Alaunstraße, Bischofsweg, Bischofsplatz, Oppellstraße, Königsbrücker Platz, Schanzstraße, Windmühlenstraße, Hechtstraße, Erlensstraße, Johann-Meyer-Straße, Fritz-Reuter-Straße, Petrikirchstraße, Großenhainer Straße, Lisztstraße, Harkortstraße, Bürgerstraße, Altpieschen, Mollkestraße, Leisniger Platz.

Verwaltungsbezirk I:  
1. Zug: Dorfplatz (17 Uhr), Lübecker Straße, Kesselsdorfer Straße, Bismarckbrücke, Freiburger Straße, Rosenstraße, Freiburger Platz, Fischhofplatz.  
2. Zug: Fischhofplatz (17 Uhr), Flemmingstraße, Wettinerstraße, Wettinerplatz, Jahnstraße, Könnertstraße, Marienbrücke, Wilhelmplatz.

Verwaltungsbezirke II u. IV:  
(17 Uhr) Pohlandplatz, Schandauer Straße, Bergmannstraße, Altstriesen, Merseburger Straße, Holbeinstraße, Heißeinplatz, Schulgutstraße, Ziegelstraße, Sachsenplatz, Albertbrücke, Glacisstraße, Albertplatz, Königstraße, Wilhelmplatz.

Verwaltungsbezirk V:  
Wilhelmplatz (18 Uhr).  
Industriegebiet Leuben-Niedersedlitz  
Antikriegskundgebung 18.30 Uhr am Marktplatz Leuben.  
Die Mitglieder des IB  
stellen 17 Uhr vor dem Versammlungslokal.

erwerbslosigkeit, daß sie nichts getan haben gegen die furchtbare Rationalisierung und den jähdigen Lohnraub.

Die gesamte Belegschaft von Anton Reiche muß erkennen, daß jede Schluß gemacht werden muß mit dieser Gewerkschaftspolitik der Bürokratie. Daß die Arbeiter jetzt selbst den Kampf organisieren müssen, daß der gewerkschaftliche Kampf der Arbeiter heute ein offener Kampf sein muß, wenn er erfolgreich sein soll, das beweisen alle gewerkschaftlichen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte.

Besonders betont werden muß aber, daß die Firma Anton Reiche ein Rüstungsbetrieb ist, der seit Jahren, auch in der Nachkriegszeit, Kriegsmaterial für die verschiedensten imperialistischen Mächte geliefert hat. Die Kapitalisten bereiten sich fieberhaft auf einen neuen Krieg gegen die Sowjetunion vor. Zu diesen Vorbereitungen gehört vor allem, daß die Arbeiter in den Rüstungsbetrieben niedergeschlagen, daß ihr Kampfmut gegen die herrschende Klasse gebrochen wird. Der Angriff auf die Belegschaft von Anton Reiche ist deshalb auch von allergrößter politischer Bedeutung für die gesamte Arbeiterklasse. Er zeigt, daß es notwendig ist, morgen, am 1. August, am Jahrestag des Kriegsausbruchs, in gewaltigen Demonstrationen aufzumarschieren. Die Betriebsbelegschaften müssen an dieser Demonstration teilnehmen und demonstrieren, daß sie bereit sind, alle Kräfte daran zu setzen, die Einheitsfront aller Ausgebeuteten herzustellen gegen die kapitalistische Klasse.

Morgen marschieren die Arbeiter Dresdens auf gemeinsam mit den revolutionären Arbeitern und Bauern aller Länder. Millionen und aber Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen der ganzen Welt werden der herrschenden Klasse unsere Kampfslungen entgegenstrecken:

- Nieder mit den imperialistischen Kriegstreibern!
- Wir verteidigen die Sowjetmacht!
- Nieder mit der kapitalistischen Offensive auf die Vöone und Schächter!
- Heraus zum Kampf um Lohn- und Gehaltssteigerungen, zum Kampf um den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich!
- Heraus zum Kampf gegen den Unterdrückungsraub an den Erwerbslosen, Kriegs- und Arbeitslosen!
- Schmeißt die revolutionäre Klassenfront zum Kampf gegen das kapitalistische System, für ein Sowjetdeutschland!

## Durchkreuzt ihre Pläne!

Der den, den 31. Juli.

Die Berichte über die Umgruppierung der Kräfte im bürgerlichen Lager erwecken den Anschein, als ob ein heilloser „Durcheinander“ im Lager der Bourgeoisie vorhanden wäre. Die sozialdemokratische Presse versucht aus durchsichtigen Gründen diese Auffassung bei ihren Arbeiterlesern zu befestigen. In den letzten Tagen veröffentlichte die SPD eine Karikatur der Deutschnationalen Partei mit dem „wichtigen“ Text: „Bierherzen im Dreieckelast, die hat die Wahl durcheinandergebracht.“ Dieser „Witz“ ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Betrug, eine Täuschung der sozialdemokratischen Arbeiterleser über die Vorgänge im Lager der bürgerlichen Parteien. Diese Methode der SPD-Presse, die Arbeiter zu belügen, ist eine Unterstützung des gewaltigen Massenbetrugs, den heute die Bourgeoisie durchführt zu dem Zweck, den Radikalisierungsprozeß der werktätigen Massen umzubiegen und die Massenempörung über das korrupte kapitalistische System auszunutzen im Kampf gegen das Massenbewußte Proletariat und seine revolutionäre Führung, die kommunistische Partei.

Gewiß, der persönliche Kampf der bürgerlichen Parteienfunktionäre um die Staatsfüttertruppe, spielt eine bestimmte Rolle. Gewiß, die verschiedenen Interessengruppen der Bourgeoisie führen einen erbitterten Kampf, und jede ist bestrebt, sich eine möglichst breite Massenbasis zu schaffen. Das Gravierende und in die Augen Springende an der Diskussion über die Umgruppierung der Parteien im bürgerlichen Lager ist aber das Bestreben, die „Durcheinander“ zu unterstreichen. Immer mehr tritt dabei in letzter Zeit in Erscheinung, daß die bürgerliche Presse die NSDAP in den Vordergrund stellt und herausstreichelt. Lange Verlammlungsberichte, in denen die Lügen der Nazis mit der heuchlerischen Miene „objektiver“ Berichterstatter den Lesern der bürgerlichen Presse täglich unterbreitet werden, zeigen, daß man ganz bewußt die Hitlerpartei angapuzieren versucht, um die Schichten, die sich von der Bour-

## Gegen imperialistischen Krieg und Faschismus!

# Massenaufmarsch des NSB

Zubelebende Begeisterung der Arbeiter — Antwort auf die Verfolgung der NSB-Kameraden für den Wahlsieg der Kommunistischen Partei, Liste 4!

Berlin, den 31. Juli.

Bekannt abend marschierten uniformierte Kolonnen des NSB zu verschiedenen roten Frontkämpferbundes unter dem begeisterten Jubel der Berliner Arbeiterbevölkerung in den verschiedenen Teilen der Stadt auf. Es war eine mächtige Demonstration des antifaschistischen Kampfwillens der roten Front, eine Antwort auf die zahlreichen Verhaftungen und Unterdrückungen von roten Frontkämpfern und auf die Verhaftung des Stahlwerksarbeiters in Rheinland-Westfalen durch den Sozialdemokraten Otto Braun auf Hindenburgs Befehl, ein mächtiger Aufmarsch für den kommunistischen Wahlsieg.

ist, daß die Regierung den Nazis in dieser Stadt des Abend den Weg freimachen will für ihre demagogische Agitation. Die revolutionären Arbeiter und Jungproleten werden sich durch diese Verbotsdrohung nicht von dem Grenztreffen abhalten lassen. Sie werden mit den revolutionären Arbeitern der Tschechoslowakei am 3. August gegen den imperialistischen Krieg, für die Sowjetmacht demonstrieren.

## Zwei weitere Bergarbeiter-Delegierte

Eine von der Revolutionären Gewerkschaftsopposition Zwischau einberufene Bergarbeiterversammlung im „Deutsches Haus“ war sehr gut besucht. Die Bergproleten wählten in glänzender Kampflimmung zwei Delegierte zum NSD-Landeskonferenz, und zwar einen sozialdemokratischen und einen parteilosen Arbeiter. Drei Bergarbeiter traten der kommunistischen Partei bei.

## Grenzstreifen in Sebnitz soll verboten werden!

Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die sächsische Regierung, den Grenzstreifen in Sebnitz am Sonntag dem 1. August zu verbieten. Der Grund dieses Verbotes



geoffe nicht mehr als Stimmgabel einfangen lassen, unter dem Einfluß der NSDAP zu bringen.

Nach während des Landtagswahlkampfes in Sachsen führten die bürgerlichen Parteien eine heftige Polemik gegen die NSDAP. Damals wurden die NS-Leute als Strauchdiebe und Wortbanditen bezeichnet. In der schärfsten Form wurden die Faschisten als Verbrechenbande, das hat sich in wenigen Wochen grundlegend geändert. Na, die Tatsachen zeigen, daß die Bourgeoisie ganz bewußt die Wählermassen so schnell wie möglich in das Lager der Nationalsozialisten zu treiben versucht. Besonders die Diktaturverordnung der Hindenburgverleihung, die geradezu ein ungeheurer Angriff auf die Lebenshaltung der Werktätigen ist, die die Beamtenschaft in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß in der Existenz bedroht, soll nach die Beamten und Angestellten in das schändliche Lager treiben. Durch die lokale Demagogie der Nazis wird verurteilt, diese zur Verzweiflung getriebenen Massen unter die Führung der stumpfsten Konterrevolutionäre, der ehemaligen faschistischen Offiziere, der erfahrenen Organisten, der ehemaligen Kämpfer gegen das Proletariat in der Vorkriegszeit zu sammeln. Die Killinger, v. Epp u. Co. sollen ihre Färgelsteigladern auffüllen mit diesen verzweifelt Schichten. Die politischen Drahtzieher der herrschenden Klasse, die die Jahrmärkte Adolf Hitlers in den Vordergrund stellen, führen ein großes strategisches Manöver zur Täuschung der Werktätigen durch, deren Lage durch die Krise des Kapitalismus, die in Deutschland besonders verhängnisvoll durch die Forderung der Youngtribune, von Tag zu Tag unentraglicher wird. Der Zweck der Umgruppierung im bürgerlichen Lager ist die Konzentration aller reaktionären Kräfte gegen die wachsenden Angriffe des Proletariats und die Sammlung der am meisten verzweifelt Schichten unter das Banner des Nationalismus. Die Führung des rechten Flügels bleibt noch wie vor bei Hugenberg. Die organisatorische „Selbständigkeit“ der Hitlerpartei ist nur ein Mittel, die Tatsache, daß die politischen Direktiven von den Büros der Trustmagnaten aus erteilt werden, zu tarnen.

Nach den Sachwahlen wurde auch von der bürgerlichen Presse sehr hart unterrichtet, daß es den Nazis nicht gelungen sei, einen ernsthafte Eindruck in das Lager des Proletariats zu erzielen, daß die Nazis im wesentlichen die kleinbürgerlichen Wählermassen der großen bürgerlichen Parteien um sich sammelten, daß ein Teil dieser Wähler aus dem bürgerlichen Lager noch unentschieden ist und überhaupt nicht wählte. Die Faschisten haben in der Folge heftige taktische Differenzen, die bekanntlich zur Spaltung führten, gehabt, über die Methode in das Lager des revolutionären Proletariats einzubringen. Die zentrale Aufgabe für die Bourgeoisie ist, die wachsende revolutionäre Einheitsfront der Arbeiterklasse zu schwächen, wenn sie im verhängnisvollen Kampf um den Weltmarkt und in der Vorbereitung des imperialistischen Krieges ihre Aufgaben unbehindert durchführen will. Diese Aufgabe, die revolutionäre Massenfront zu schwächen, und den Weg dazu hat Hitler in einer Rede am letzten Sonntag zum Ausdruck gebracht. Darin erklärt er, daß die Gewinnung der Wählermassen aus dem bürgerlichen Lager „nicht das Ziel“, sondern nur eine Etappe zur Vernichtung des Marxismus ist. Das ist sehr deutlich. Es bestätigt unsere Behauptung, daß Hitler sich eine breite Massenbasis aus den verzweifelt Schichten zu schaffen bestrebt ist, um dann durch organisierten Terror das Hoffenbewußte Proletariat und seine Organisationen niederzuschlagen. In Verbindung damit ist zu betonen, daß Hitler selbst erklärt hat, im dem Gespräch mit Frau Straßer, die Nazis würden die Arbeiter nie gewinnen. Es bleibt ihm also nichts weiter übrig, als die Arbeiter durch Terror niederzuschlagen.

Das Hauptziel der NSDAP, das sie sich im Auftrage der Bourgeoisie setzt, ist klar. Die Hoffenbewußten Arbeiter müssen das sehen, um die entsprechenden Gegenmaßnahmen treffen zu können, um die revolutionären Kräfte jetzt unmittelbar in einer großen Sammlungsaktion unter der Führung der SPD gegen den faschistischen Massenbetrug zu mobilisieren und zu organisieren. Jeder Kommunist, jeder Hoffenbewußte Arbeiter muß erkennen, daß die zentrale Aufgabe ist: die größte Organisiertheit unserer Klasse im Kampf gegen die faschistische Bestie, die den Kapitalismus vor der proletarischen Revolution retten soll. Diese Organisiertheit kann nur erreicht werden, wenn sofort ein gewaltiges ideologisches Trommelfeuer gegen den Kapitalismus und seine Anschläge, in Verbindung mit einem die breiten Massen mitreichenden Kampf gegen die unenthornten Youngtribunen des Diktaturartikels 18 in Angriff genommen wird. Wir müssen verstehen, daß im Mittelpunkt unserer Agitation der Kampf um die praktischen, unmittelbaren Interessen der Werktätigen, der Kampf gegen den Lohnraub, gegen Gehaltskürzung, gegen Steuern- und Zollwucher stehen muß. Wir müssen verstehen, daß eine Agitation ohne die praktische Durchführung der Kämpfe wirkungslos verpufft, daß die verlogene Agitation des Klassenfeindes verfehlt, weil er nicht einen wirklichen Kampf um die Interessen der Massen führen kann.

Nur dadurch, daß wir uns nicht auf die Agitation beschränken, sondern überall gleichzeitig als die Organisatoren der Kämpfe gegen die Ausbeutung auftreten, können wir der Verschärfung der offenen faschistischen Diktatur begegnen. Im jetzigen Moment Zeitverlauf, im jetzigen Moment Sämtlichkeit der Kommunisten ist ein Verbrechen an unserer Klasse. Wie ist die Zeit günstiger geworden als gegenwärtig für die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse und somit die Voraussetzung, die Mehrheit der Werktätigen unter die Führung des Proletariats gegen das kapitalistische System zu gewinnen; nie war aber auch die Verantwortung für unsere Funktionäre größer als jetzt, nie waren auch die Siegesaussichten der Partei größer als im Augenblick. Deshalb unser Optimismus, deshalb die offene und heftige Selbstkritik der Partei, deshalb auch die energiegeloste Verantwortung der gewaltigen vor uns liegenden Aufgaben durch unsere Funktionäre. Überall, wo die Partei als Organisator des Kampfes der Werktätigen um ihre Existenzforderungen in Erscheinung tritt, ist es ein die Rollen in das Lager des Kommunismus. Wir werden diese Massen weiterhin führen in den großen Kämpfen, sie zu einem großen revolutionären Block zusammenschließen, der die konterrevolutionäre Front, den Faschismus und mit ihm das kapitalistische System vernichtet.

**Reichsbanner „Iamerad“ Wirth droht**  
Der Reichsbannerführer Wirth erklärte in einer Rundgebung des katholischen Jugendzuges in Berlin und der Windhorstbünde, er stünde durchaus auf dem Standpunkt des preussischen Zentrumsführers Koch. Es sei unmöglich, mit der SPD zusammenzuarbeiten, wenn sie nicht endlich zu einer grundsätzlichen Wende ihres Kampfes käme.

**„Knüppelt sie nieder!“**  
Die Goebbels-Faschisten nehmen in ihrem Kampf gegen die Arbeiter-Faschisten jeden Tag die Parole: „Knüppelt sie nieder!“ praktisch auf. In Spandau kam es am Dienstag in der Nacht zu einer wilden Prügelei. Sechs Hitlerleute schlugen ein Mitglied der Arbeiterfront nieder mit den Worten: „Du knüppelst doch, daß auf Berrat Tod steht!“

### Tausende „blaue Briefe“

## Massenentlassungen der Angestellten

durch die Firmen des Berliner Metall-Industriellen Verbandes / Kampfausschüsse durch Angestellte von Siemens gewählt

Berlin, den 31. Juli.  
Gestern begannen die Massenentlassungen bei der AEG Treptow, der AEG-Transformatoren- und Generatoren. In jedem Betrieb wurden mehrere Hundert Angestellte mit dem blauen Brief versehen.

Bei Bergmann, Berlin, und Koenig ist bei den Angestellten durch Ausfall der Sonnabend eine Gehaltskürzung vorgenommen worden. Bei Siemens und der AEG herrscht die tollste unbehagliche Heberjundenstiebererei.

Bei der Fa. Riechardt ist der Gehaltsabbau bis zu 30 Prozent in der Durchführung.

In der Front des Angriffes auf die Angestellten stehen die Firmen Siemens, AEG, Post, Telefunken, Schwarzkopf, Braunhorner, Dresdin & Koppel. Die Angestelltengewerkschaften, die offen ihre Bereitwilligkeit, einer Gehaltskürzung zuzustimmen, ausgesprochen haben, tun nichts zur Organisation des Streikkampfes der Angestellten gegen die fiese Willkür der vereinigten Metall-Industriellen-Arbeitgeber. Sie wollen nur ans Arbeitsgericht appellieren.

Eine vom Angestelltenauschuss der AEG einberufene Versammlung der Siemens-Angestellten in den Musiksalen beschloß gestern die Bildung eines Kampfausschusses der Angestellten von Siemens vorzubereiten.

**23300 nichtunterstützte Erwerbslose im Leipziger Bezirk**  
Von den 387000 amtlich angegebenen Arbeitssuchenden in Sachsen entfallen auf den Leipziger Bezirk 64510, das sind 36000 mehr als im Vorjahr. Von diesen werden nur 41202

unterstützt, während die anderen 23300 keinerlei Unterstützung erhalten.

Auch in Ostpreußen wächst die Zahl der nichtunterstützten Arbeitslosen ungeheuer. So teilt der Rat der Stadt Pienitz mit, daß am 15. Juli 1930 auf 1000 Einwohner 31 Hauptunterstützungsempfänger fielen und 26,5 Wohlfahrtsarbeiter, die Zahlen für das Reich betragen 5,6 bzw. 7,1.

Die Zahl der nicht unterstützten Erwerbslosen wird sich durch die dringende Diktaturverordnung noch mehr heizen und ist es dringende Aufgabe der im Betrieb Stehenden, gemeinlame Front mit den Arbeitslosen, den Kampf gegen das kapitalistische Hungerregime aufzunehmen und für die Forderungen des Erwerbslosenaususses zu kämpfen.

### Wachstuchfabrik Rohlmühle wählt 3 Delegierte zum Landestongress der AOD

In einer von 80 Mann besetzten Betriebsversammlung wurde nach einem Referat über die Berichtsergebnisse in der Krankenversicherung zum 2. AOD-Kongress Stellung genommen und einstimmig 3 Delegierte gewählt.

### Leipzig wählte bis jetzt 35 Delegierte

In den Betrieben des UB Leipzig wurden bis jetzt 35 Delegierte zum AOD-Kongress gewählt.

### Sozialdemokrat Fleißner diktiert:

## Demonstrationsverbot in Leipzig

Massenaufmarsch am 1. August ist die Arbeiterantwort!

Leipzig, den 30. Juli.

Durch einen Erlass, der gemeinsam vom sächsischen Innenministerium und dem Rat der Stadt Leipzig ausgearbeitet wurde, sind in der inneren Stadt Leipzig für immer Demonstrationen verboten. Auf Demonstrationen in den äußersten Stadtteilen sind starke Einschränkungen verordnet worden.

Als „Begründung“ für diesen ungeheuerlichen Anschlag auf das Demonstrationsrecht der Arbeiterklasse werden „Verkehrsmittelverkehlung“ angegeben. Doch in Wirklichkeit ist der Erlass die Verhängung des Pauer-Belagerungszustandes mit dem Ziele, die ansteigende rote Flut einzudämmen. Die Leipziger Arbeiter Nachrichten schreiben:

„Man wird nunmehr erwarten dürfen, daß für die Beachtung dieser Vorschriften von der Polizeibehörde mit allen Mitteln gesorgt wird. Der bevorstehende Wahlkampf bietet die erste Gelegenheit dazu.“

Darum handelt es sich in Wirklichkeit. Der Vorbereitung eines ungeheuerlichen Wahlterrors gegen die AOD soll die Verordnung dienen. Doch der rote Terror kann weder durch solche Erlasse, noch durch die brutalsten Wahlterror der Reichspolizei aufgehalten werden. Am 1. Aug. werden die Massen des Leipziger Proletariats mit einem gewaltigen Antikriegsaufmarsch den Reichstagswahlkampf beginnen. Von Diktatur und Belagerungszustand nun erst recht rote Reichstagswahlen!

### Antikriegs-Demonstration in München verboten!

Die Münchner Polizeidirektion hat die von der Kommunistischen Partei München am 1. August geplanten Umzüge und Kundgebungen unter freiem Himmel verboten. Da die kommunistische „Neue Zeitung“ trotz des Verbotes zur Teilnahme aufgefordert hatte, wurde das Verbot befolgt.

## Sieberhafte Kriegsvorbereitungen

Luftmanöver in der Tschechoslowakei / Die Generale beherrschen alles / Heraus zur morgigen Massendemonstration

Prag, den 31. Juli.

In der Tschechoslowakei werden in dem Terrain zwischen Pardubitz und Olmütz große Luftmanöver unter Mitwirkung sächsischer und militärischer Organisationen vom 2. bis 6. August durchgeführt. Im Olmützer Rathaus haben sich Stabschefiere niedergelassen. Auf Olmütz wurde ein Flugzeugangriff unternommen, der die Stadt bombardiert sollte. Auf ein Strengegehehen soll der ganze Straßenverkehr zum Stillstand kommen und alle Posten sollen in die Keller und Unterhöfe flüchten. Falls solche nicht zu erreichen sind, besteht für die Zivilbevölkerung die Anordnung, sich flach auf den Boden zu werfen. Noch strenger sind die Bestimmungen bei den nächtlichen Luftangriffen, die über 1 Stunde dauern werden. Während dieser Zeit ist sämtliche Beleuchtung in den Straßen und Privatwohnungen abgedreht.

### Demokraten kommen zur Oligpartei

Berlin, 31. Juli.

Gestern abend veröffentlichte der Parteiaussschuss der Demokraten den Beschluß, der Gründung der Deutschen Staatspartei zuzustimmen und ihren Parteiparat der neuen NS-Führer Partei zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

In den Beratungen, die einen ganzen Tag dauerten, gab bezeichnenderweise der Finanzminister der preussischen SPD-Koalition, Hauptmann-Wilhelm, den Ausschlag, indem er sich mit aller Kraft für den Anschlag der Partei der Demokraten an die Oligpartei einsetzte. Das wird natürlich die SPD nicht hindern, mit ihm weiter die Ministerstühle in Preußen zu brüden.

### Empörung in Lyon

Paris, den 30. Juli.

Gestern fanden die angetündigten Manöver der französischen Militärflugschiffe über Lyon statt. Das 35. Fliegerregiment Grenoble unternahm zweimal mit einem Geschwader von 16 Militärflugzeugen einen Gasangriff auf die Stadt.

Den Oberbefehl über alle Militärflugschiffe, die Polizei, den Straßen- und Ordnungsdienst, die Feuerweh, Post- und Telegraphenverwaltung, sowie über die Hospitäler hatte der Stadtkommandant General Serre übernommen, der auch in einem Aufsat über das Kriegsspiel empörte Bevölkerung mit einem Hinweis darauf zu „beruhigen“ versuchte, daß in Lyon und Rom ebenfalls bereits umfließende Luftmanöver stattgefunden hätten.

### Dr. Scholz manöbriert noch

Berlin, den 31. Juli.

Für gestern hatte der Vorsitzende der Deutschen Staatspartei, Dr. Scholz, die Konventionen, die Wirtschaftspartei, so wie die Reichsvereinigung der jungen Volksparteier zu einer Besprechung eingeladen. Der Zweck der Besprechung war, über ein Zusammengehen der Parteien im Wahlkampf und eine eventuell weitergehende Bindung zu verhandeln. Die Besprechungen endeten aber mit einem vorläufig negativen Ergebnis.

### Macdonalds Blutarbeit

London, 31. Juli.

Aus Reichmar wird gemeldet, daß an der indischen Nordwestgrenze 77 Flugzeuge der englischen Luftflotte erschienen, die ein furchtbares Bombardement auf die ganze Stadt durchführten.

### Breitscheid lacht vor dem Zentrum

Die Drohungen der Zentrumsführer gegen die Sozialdemokratie, daß sie die Freigewerterregierung des Sozialdemokraten Braun nicht mehr länger unterstützen würden, wenn die SPD ihren „Kampf“ gegen das Zentrum nicht aufgäbe, haben Breitscheid veranlaßt, im „Vorwärts“ in einem Artikel „Unangebrachte Drohung“ zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die Drohung des Zentrums hat genügt, die SPD ist sofort zu Kreuz zu troffen.

### 2 Millionen Arbeitslose in England

London, den 31. Juli.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien ist im jüngsten Wochen begriffen. Gegenüber der Vormoche liegt die Arbeitslosenzahl um 32831, so daß jetzt 1972000 registrierte Arbeitslose vorhanden sind. Um die gleiche Zeit des Vorjahres betrug die englische Arbeitslosenziffer 1100000.

„Kein Unbefangener wird bestreiten können, daß die SPD bis an die Grenze des ihr Möglichen gegangen ist. Wir haben uns zur Mitarbeit an der Finanzreform angeboten, aber man hat uns zurückgewiesen.“

In einer anderen Stelle erklärt Breitscheid, daß die SPD die ihr aufgeworbenen Auseinandersetzungen jedoch mit größter Konstanz führen werde. Ein Wink des Zentrums sei also genügt, und die Sozialdemokratische Partei. Die sozialdemokratischen Arbeiter aber erziehen hieraus wieder, daß die Führer der Sozialdemokratischen Partei um die Erhaltung des Wohlfahrtsstaates jedweseit bereit ist, alle Befehle der Kapitalisten zu erfüllen und in der widerlichsten Art vor den Massen aufzutreten.

## Die B...

4,2 Millionen Rottillen

4,2 Millionen Rottillen... (Text partially cut off)

Der Haupt... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)

10 Jahre... (Text partially cut off)



# Die Brandstifter neuer Kriege am Werk

## 4,2 Milliarden für Kriegsschiffe in Amerika — Macdonald baut neue Kreuzerflottilien — Frankreich erprobt Flugverkehr Berlin—Warschau (Moskau)

New York, 30. Juli. Das Marineministerium beauftragt sich jetzt, nachdem das Dreimächte-Abkommen ratifiziert ist, mit einem neuen sechsjährigen Bauprogramm für die Kreuzerflottilie, dessen Voranschlag ungefähr eine Milliarde Dollar (4,2 Milliarden Mark) betragen soll. Zur Flotte wird der Plan für einen neuen Kreuzertyp ausgearbeitet. Der Kreuzer soll mit sechsjährigen Geschützen bestückt werden und außerdem eine große Anzahl Flugzeuge aufnehmen können.

London, 30. Juli. Der britische Haushalt, der soeben vom Oberhaus angenommen wurde, sieht eine Ausgabe von 208 200 000 Pfund für das laufende Finanzjahr für den Bau von 3 Unterseebooten aus dem Programm des Jahres 1929 und für das Programm 1930, bestehend aus drei Kreuzern, einem Flottillenführerschiff und acht Zerstörern, vier Schrauben und einem Kehlger, vor. In den Jahren 1930 bis 1936 sollen 27 Kreuzer, d. h. drei bis vier jährlich, gebaut werden. An Zerstörern sollen in dieser Zeit mindestens zwei Flottillen jährlich gebaut werden.

Der Hauptbauplan für die Flottenbasis in Singapore soll bis Ende 1935 ausgeführt werden. Weitere zwei Jahre werden für Ergänzungsarbeiten benötigt werden. Die Gesamtkosten der Flottenbasis in Singapore betragen ausschließlich der Anlagen für Armeekorps und Luftstreitkräfte 8 721 000 Pfund (rund 161 500 000 Mark).

Warschau, 30. Juli. Das polnische Verkehrsministerium beauftragt demnächst mit dem Bau eines großen Bahnhofs in Warschau, von dem zehn Gleise auslaufen werden. Der Bahnhof soll nach dem Vorbild des Bahnhofs von Ostende errichtet werden und durch Anschluß an die Landungsbrücke den Fahrgästen den unmittelbaren Übergang von der Eisenbahn zum Schiff ermöglichen.

Warschau, 30. Juli. Der Aufenthalt des französischen Luftfahrtministers Cynac in Polen wird zu wichtigen Besprechungen benutzt werden, die die Einrichtung einer künftigen Fluglinie von Paris über Berlin und Warschau nach Warschau betreffen. Zugleich sollen Verhandlungen über den Abschluß eines polnisch-französischen Luftverkehrsabkommens eingeleitet werden.

# Von Schanghai bis Warschau eine einzige rote Antikriegsfront

In Schanghai sind in allen Arbeiterkreisen Plakate zum 1. August geklebt, durch Flugblätter und Aushänge wird zur Massenbeteiligung an den Demonstrationen und Streiks zum 1. August aufgefordert.

Überall in den Vereinigten Staaten von Amerika finden Antikriegskonferenzen zur Vorbereitung des 1. August statt. Durch Hunderte von Betriebsversammlungen wurde die New Yorker Antikriegskonferenz vorbereitet, an der 400 Delegierte teilnahmen.

Die Regierung Tardieu in Frankreich hat zum 1. August jede Demonstration und jede Versammlung in öffentlichen Räumen verboten. Die Truppen liegen in erhöhter Alarmbereitschaft.

# Auch Nantshang in Händen der Roten Armee

Schanghai, 30. Juli. Die Rote Armee ist unter dem Jubel der wertvollen Bevölkerung in Nantshang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, einmarschiert. Die Regierungstruppen sind geflüchtet, die Volkseisenbahn und Regierungsgebäude befinden sich in den Händen der ausländischen Arbeiter und Bauern und der Roten Armee. Es wurden Vorbereitungen zum Ausbau der Roten Armee und Errichtung der Sowjetregierung getroffen.

Einige rote Truppenteile befinden sich auf dem Vormarsch nach Kiangsi, wo die geflohenen Ausländer eine weiße Armee aufzustellen sich bemühen.

Die Eroberung von Nantshang und Tichangtscha, der beiden Hauptstädte der wichtigen Provinzen Kiangsi und Hunan, durch die chinesische Rote Armee bedeutet einen Meilenstein in der chinesischen Revolution, eine außerordentlich wichtige Etappe auf dem Wege der Schaffung eines einheitlichen Sowjet-China.

## Bürgerliche Pressestimme

### Die siegreiche Rote-China-Armee

Strenge Disziplin — Gute Bewaffnung — Herzliches Einberufen mit der armen Bevölkerung

Die in Zentralchina erscheinenden englischen Blätter berichten in letzter Zeit häufig über die Operationen der Roten Armee an den Ufern des Yangtse. Die Engländer sind gezwungen anzuerkennen, daß die chinesische Rote Armee keineswegs eine „raubende und mordende Banditenhorde“ sei. Der Korrespondent des in Hankau erscheinenden Blattes „Central China Post“ beschreibt den Aufenthalt der roten Truppen in Tsungnanien, im Süden der Provinz Hupei, folgendermaßen:

Die Truppen sind meistens einer strengen Disziplin unterworfen. Es fand hier keineswegs ein wahlloses Morden statt. Die Roten richteten nur einige Personen hin, nachdem über dieselben ein Gerichtsurteil gefällt worden war, und führten beim Rückzug Geißeln mit. Sie bezahlten für alle Waren und ließen die Bevölkerung unbedrängt. Das Verhalten der roten Truppen ist immer ein solches.

Siebzehntausend Mann der 5. Roten Armee besetzten Tsungnanien unter Führung von Pan Teh-huan. Die Truppen waren gut bewaffnet und mit Munition versehen, die sie den Arsenalen von Tsinhsing in Südhupei entnommen hatten. Mitteilungen der Engländer und sonstigen Ausländer zufolge organisierten die Roten, bevor sie das Post- und Telegraphennetz und die Transportmittel besetzten, die Bevölkerung auf kommunistischer Grundlage, verteilten billige Lebensmittel unter der armen Bevölkerung.

Gegenwärtig operieren im südlichen Hupei die 2. Armee unter Führung von Hsueh-huan und die 5. Armee unter dem Kommando von Pan Teh-huan, sowie die 8. Armee mit Wüan an der Spitze. Das Gebiet, auf dem sich ihre militärischen Operationen abspielen, umfaßt das Yangtsetal von Tschang bis Schang und Tschang. Es reicht im Süden bis Tschangtscha, der Hauptstadt der Provinz Hunan.

Anfang Juli besetzte die 5. Armee die Stadt Tschow an der Bahnlinie Tschangtscha—Hankau. Vor der Besetzung von Tsungnanien hielt die Rote Armee eine Zeitlang Tschangtscha besetzt. Der Rückzug aus den besetzten Städten geschieht meistens nicht infolge des Druckes der Regierungstruppen, nicht infolge verlorenen Schlachten, sondern aus strategischen Rücksichten, da die Rote Armee die isolierten Hinterlandgebiete — die weniger exponiert sind — als Operationsbasis den Zentralpunkten vorzieht.

Nach allen Meldungen fliehen die Regierungstruppen bei Zusammenstößen mit der Roten Armee. Die in Tschow wohnhaften Ausländer erlitten vom Vormarsch der Roten, als diese in die Stadt einmarschierten. Die Regierungsmilitär zog es vor, dem Kampfe auszuweichen und sich auf das andere Ufer zurückzuziehen.

# Der Kampf der Hunderttausend in Frankreich

Paris, 30. Juli. Der Streik gegen das „Sozialversicherungsgezet“, dessen Schwerpunkt im nördlichen Industriegebiet liegt, wo insgesamt über 100 000 Arbeiter im Streik stehen, greift auf die östlichen Departements über. In St. Die in Lothringen sind 1000 Arbeiter der dortigen Textilfabriken, Metallhütten und Sägewerke in den Streik getreten. Im Departement Aube greift der Streik, der bisher vor allem von den Handhuharbeitern geführt wurde, auch auf andere Industriegebiete über, am stärksten ist hier die Streikbewegung in Millaux.

In Denain bei Valenciennes haben weitere 1300 Metallarbeiter den Streik angenommen. Im Norden kam es in Wazommes und Hellemmes zu Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der Polizei, bei der die Polizei mehrere Verhaftungen vornahm; die Streikenden besetzten jedoch die Verhafteten.

# 10 Jahre Tatarische Sowjetrepublik

Moskau, 30. Juli. Aus Kasan wird gemeldet: Die Jubiläumfeier anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Tatarischen Sowjetrepublik hat begonnen. Ganz Kasan ist geschmückt und illuminiert. Zahlreiche bildliche Darstellungen von Statistiken und Diagrammen auf den Straßen verzeichnen die Ertragsjahre der zehnjährigen sozialistischen Aufbau. Die Jubiläumstagung des Zentralerekutivkomitees der Tatarischen Republik beschloß, bis zum 1. Oktober eine Reihe von Großbetrieben auf den Siebenbergen umzustellen. Der Großbetrieb „Wondjusch“ berichtet, daß in neun Monaten des Wirtschaftsjahres 107 Prozent des jährlichen Produktionsprogrammes erreicht wurden. Die Arbeitsproduktivität wurde um 18 Prozent erhöht.

Überall wird die Durchführung der Rationalisierungsarbeiten einer Prüfung unterzogen. Besonders wird das Wachstum des tatarischen Proletariats hervorgehoben, das bereits seit ein Drittel aller Werktätigen ausmacht. Die Kollektivwirtschaften wachsen. Nach der Ausaat hat sich im Bezirk Swjatsch die Zahl der in Kollektivwirtschaften erfolgten Einzelwirtschaften verdoppelt. Im Kanton Kumsch hat sich die Zahl der Bauern, die aus den Kollektivwirtschaften ausgetreten waren, wieder in sie zurückgeführt; außerdem wurden über hundert neue Aufnahmefrüchte eingereicht. In den Klubs finden Kaffeeabende statt.



Copyright by Internationaler Arbeitererzählung, Berlin.

## Fortsetzung

„Sie übertreiben“, unterbrach ihn jemand. „wie lange können Sie die Bolschewiki noch halten? Die nahende Kälte wird Ihnen den Garaus machen. Lassen Sie uns lieber noch ein Glas trinken — unsere Gedanken sind schon pessimistisch genug. Heute wollen wir daran glauben, daß wir stark und mächtig sind wie ehemals.“

„Ja, Illusionen, das ist es,“ nahm Panoff wieder auf. „Illusionen von Orden, die an zerlumpte Kleider hängen.“ — Er merkte, daß er zu weit gegangen war und versuchte, den Eindruck zu verwischen.

Man erhob Protest gegen ihn. „Sie gehen mit unseren Orden nicht sehr glimpflich um.“ — Sie entziehen sie.“

„Sie drücken sich beinahe so aus wie ein Bolschewik.“ — Man darf uns nicht so herabsehen.“

„Nicht ich tue das, sondern Sie selbst“, rief Panoff dann. „Wer hätte früher einmal gewagt, Orden aus schmuddelige und zerlumpte Kleider anzulegen. Sie sehen unsere Orden herab, Sie entziehen ihre Heiligkeit.“

Es wurde plötzlich still. Die Generale blickten einander verlegen an. Panoff fühlte, daß er das Richtige gesagt hatte und sagte fort: „Wir werfen Sie vor, daß ich wie ein Bolschewik rede, es sei. Sie können meine Rede nach Moskau rückgängig machen, können über mich zu Gericht sitzen. Aber das eine sage ich Ihnen: wenn Sie sich an eine fixe Idee klammern, dann laufen wir Gefahr, alles zu verlieren. Wenn wir siegen wollen, müssen wir uns von Illusionen freimachen. Jawohl, ich habe es offen vor Ihnen in dieser Beziehung von den Bolschewiki gelernt. Wir müssen von ihnen lernen, an den Sieg zu glauben und ihn vorzubereiten.“

„Und trotzdem ziehen Sie sich zurück und haben an allen Fronten Niederlagen zu verzeichnen, unterbrach ihn wieder jemand.“

„Weil nicht mit ihnen die Wahrheit ist, sondern mit uns. Wir haben die Wahrheit: den Glauben an das Volk, den Patriotismus. Dort drüben geben sie sich keinen Illusionen hin, sondern sie kämpfen!“

Die Tafelrunde war noch immer nicht beruhigt. Panoff merkte, daß er nicht überzeugend genug gesprochen hatte und änderte den Ton:

„Auf unser aller Wohl“, rief er über den Tisch. „Unser so ertragsreiches Leben drückt seinen Stempel auf uns alle. Die Zeit wird kommen, wo wir auf einem öffentlichen Fest und nicht in aller Heimlichkeit und Stille wie jetzt an diese trübe Zeit uns erinnern werden.“

Man trank an.

### Wanka, der Woge, und „Gott erhalte den Zaren“

Das Feuer im Ofen des Güterwagens flackerte hin und her. Man fuhr schon tagelang. Panoff froh von seiner Bräuterei herunter, um sich am Ofen ein wenig zu wärmen. Außer dem Knattern der Räder war nur das Schnarchen der Rotarmisten zu hören.

Panoff konnte nicht schlafen. Immer wieder überdachte er sein Leben. Nun würde es anders werden, nun würde er kämpfen. Die letzten Wochen in Pensa waren unproduktiv gewesen; dieses Aristokratenpaar hatte ihm alle Freunde genommen. Seine einzige Hoffnung war jetzt Stjepkin. Bei ihm würde er Verständnis finden. Er war ein alter Liberaler, ein Gelehrter, ein Mann, der jahrzehntlang gegen Reaktion und Programme und für Volksfreiheit gekämpft hatte. Er würde die unflüchtigen Wünsche der Generale richtig einschätzen. Er würde ihn, Panoff, darin unterstützen, daß der Kampf einen anderen Kurs nahm, gegen die Volksbegehrte und für die konstituierende Versammlung.

Das arme Volk war „verführt“, und nur gegen seine Verführer hatte man zu kämpfen, nicht aber gegen das Volk. Die Bolschewiki mußte man vernichten, an die Väterchen hängen, das Volk aber sollten sie in Ruhe lassen, das arme gequälte Volk.

Dranken begann es zu dümmern. Auf den Pfirsichen wurde es unruhig. Ein Arm, ein Kopf wurde gehoben, Augen blinzelten schlaftrunken in den beginnenden Morgen.

„Wer sitzt dort am Ofen. Leg noch Holz auf, es ist zu kalt zum Aussteigen.“

Panoff warf schweigend Holz in den Ofen, er hatte keine Lust, mit den Rotarmisten ins Gespräch zu kommen nach dem getragenen Durchfall. Welch der Trüffel, der Anfang war weisere sprechend gewesen.

„Was meinst ihr Jungens, eine Zeitlang werden und die Salunken, die Weigen an den Fronten noch frieren lassen.“

Ein Rotarmist, der gerade in seinem Hemd Kälte jagte, hob den Kopf und sagte fasthinaus: „Sie frieren mehr als wir. Wir sind von früher ans Frieren gewöhnt, die aber nicht. Je mehr Sie den Krieg in die Länge ziehen, desto sicherer ist ihr Untergang.“

„Dasson wird uns auch nicht wärmer“, warf Panoff wie nebenbei ein.

„Hat ja niemand gesagt, daß uns davon wärmer wird, aber das schreckt uns nicht ab. Wir werden Ihnen Ruhland nicht mehr ausliefern.“

„Aber die Kälte und der Hunger“, fing wieder Panoff an. „Hunger ist Hunger. So leicht gewinnt man nicht ein Land wie Ruhland.“

„Ja, aber die Weigen sind gut ausgerüstet und fett.“

„Dann schere dich zu ihnen; was suchst du hier?“

„Jawohl, icher dich zu Koltshak“, scholl es von allen Seiten. „Ein komischer Kauz das! Was suchst er bei uns? ... Er hegt ja!“

„N Wohl so ein Federhüter... Stubenhüter... Intelligenzler.“

„Unsereiner spricht nicht so saules Zeug zusammen.“

Es entstand ein Lärm. Glücklicherweise kam man an eine Station. Viele gingen hinaus, um sich Kaffee und Brot zu holen oder ein Stück Holz. Sonst wäre es Panoff schlimm ergangen.

Später, als der Zug wieder in Bewegung war, versuchte Iwan Petrowitsch seine Ungeschicklichkeit zu verwischen. Er war nicht ausgeglichen und lag ganz still auf seiner Bräuterei, während die anderen sich laut unterhielten und hartes Brot sauten.

„Warum ist unser Intelligenzler nichts?“ fragte der Rotarmist, der vorher mit ihm diskutiert hatte.

Panoff spielte den Beladigten: „Der Intelligenzler hat nichts zum beißen, daher ist er nicht.“ (Fortsetzung)



Bruchbandagen, Leibbinden Senkfußeinlagen fertig u. nach Maß Hermann Straube, Dresden-N. Antonstraße 23, am Neustädter Bahnhof

Schuhhaus Knobloch Hauptstr. 18 Große Auswahl, niedrige Preise Vorzüge dieses 4% Rabatt

Eisen- u. Messingwaren Werkzeuge Notzsch & Wagner, Bautzner Straße 31

Guten Waffelbrud Hermann Z. Schmidt, Langebrüder Straße 47

Wein u. Weineffig empfiehlt Ernst Meier Johann-Nepomuk-Straße 1

Feine Fleisch- und Wurstwaren Alfred Stiglich, Oppellstraße 11

Arbeiter, eßt Kall's Speisefett! Zuchtloppan 16 und Ronradstraße 34

H. Schlagschne in Feinleder, Wäsche in Ostern Weieritz Albertstadt Hauptstr. 94, am Brühl

Lebensmittel-Herrmann Hauptstr. 62, Hauptstr. 34 8% auf sämtliche Waren 8%

Photo-Harm Schönfelder Straße 68 / Preiswerte Montagearbeiten in sämtlichen Photo-Artikeln entwickeln & Kopieren & Vergrößen

Bäckerei und Konditorei N. Frommelt, Hechtstraße 61

Leb. u. Metzgerei, Speiseapparate, Mobiltelefon, „Union“, Hauptstr. 39

Gaststätte zum Hackepeter Alfred Kiedel, Büchelstraße 74, Verkehrtslokal der Arbeiterschaft, Fleisch- und Wurstwaren

Winkelmans Restaurant Ecke Kämpfer- und Schönfelder Straße

H. Fleisch- und Wurstwaren Alfred Jähne Hauptstr. 9, am Brühl

Zigarren direkt ab Fabrik enorm preiswert und gut! Erwerblose Extra-Rabatt! Fabrik-Filialen: Kurfürstenstr. 21 und Rehefelder Str. 57

Arbeiter verlangt in den Lokalen die ff. Riesen-Altdeutsche Wurstfabrik E. Scherzberg Kiefernstraße 11

Kurt Seifert & Co. Johann-Meyers-Straße 30 Holz & Rohholz & Briketts

Lebensmittelhaus M. Krätzer Sebaldstr. Straße 24 7% Rabatt

Hüte jeder Art und Matras, elegante Fabrikation Herren-Artikel & Helms, Padberg, Dresden-N. 6

Marthalle 3 mider Görlitzer Straße 33

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Paul Lange Neustädter Markthalle Stand 7-8

Heinrich Richter Marktplatz 32 Uhren, Goldwaren, Optik, Speiseapparate usw. 20% Rabatt

Uhren aller Art & Goldwaren Gustav Pfund Uhrmachermeister, Fritz-Reuter-Straße 10

Glau & Pötschke Mineralwasser-Fabrik Biergroßhandlung Industriestrasse, Eingang C

Herren- und Damen-Frisiersalon Bruno Göppert, Hechtstraße 12

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Hauptgeschäft: Körnerstr. 1 u. 3 Zweiggeschäft: Leipziger Straße 159

Colosseum Speiserestaurant Täglich Konzert mit humoristischen Vorträgen Alaanstraße 26

Kaffee-Spezial-Handlung Reinh. Gocht (Inhaber Emil Reichel) Kamenzer Straße 34

H. Wurst und Fleischwaren Paul Höfgen, Görlitzer Straße 18

Emil Hohfeldt Ritterstraße 2 und 4 Herren- u. Knaben-Darstube, Berufsbildung feilig und nach Maß

Leibbinden, Hüftformer Büstenhalter, Damen- u. Kinderkleidung, Korsett Haus Hechtstraße 29

T.B. LICHTSPIELE Bischofsplatz 2-4 Dienstag und Freitag Programmwechsel

Starke's Kurbad Bautzner Straße 31, I / Ruf 51 502 / Anst. Krankenkassen zugelassen. Besucht die Krankenkassen

Theodor Reimann Dresden-N., Königstraße 3 Größte Auswahl am Platze Niedrige Preise Beste Arbeit

„Neuba“ die Qualitäts-Beschlung Dresden-N., Welpurgstraße 2

Neu eröffnet: Dresden-N., Blockhausgässchen 3, Eing. Neust. Markt, am Blockhaus Verkauf von Leder-Ausschnitt - Bei kompletter Beschlung ein Polierloch gratis

Motorräder Fahrräder Günstiger Zahlungsbedingungen H. & B. Richter, Albertstraße 29

August Hentschel, Hechtstraße 26 Grünwaren, Obst und Südfrüchte

Tanzpalast Orpheum Kamenzer Straße 19 Dienstag 8 Uhr, Freitag 8 Uhr, Sonntag 8 Uhr

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei E. Schneider, Hechtstr. 29

Schuhhaus Petzold Hechtstraße 27 Große Auswahl - Niedrige Preise

Fahrräder 3 Mark Abzahlung Arthur Menzel jun., Hechtstraße 38

Lack- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal Hechtstraße 17 Verkauf von Leisten und Streichbrettern

Fisch-Krauß Farnstraße 12, Seelische, Fischwaren Delikatessen / Beliebte Artikelverweise

Walter Schmidt, GmbH Kurtzeisestraße 29 Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte

Friedrich Klotz GmbH, Dresden Königbrüder Straße 40-42, Bautzner Straße 21, Hauptstraße 47, Freiburger Straße 21

Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltartikel, Gartengeräte

Gaststätte Franz Meier Arsenal (Eingang A) Verkehrslokal aller Arbeiter

Strümpfe, Trikotagen, Wäsche, Nähartikel ALFRED BACH Hauptstraße 2

Referiert

Brillen Schenk Hauptstr. 21 das Beste

Markthalle Paul Conrad Louisenstraße 46

Medizinal-Drogerie E. Stephan Thienstraßen 38 - Drogen, Farben, etc.

Brot- und Feinbäckerei Ernst Lübbmann, Louisenstraße 67

Da brauchst nicht mehr nach Alaanstraße Du kannst bei Wäsche-Meinert Louisenstraße 67

Verkehrslokal der Arbeiterschaft Onkel Willi Hauptstr. 11 Neue Keilstraße & Schöner Garten

Bäckerei und Konditorei Max Vogel Schnitzler Straße 11

Möbelhaus „UNION“ ist billig Haus für Möbel jeder Art 17 Alaanstraße 17 Gegründet 1898

Dresden-Pieschen Sport-u. Schuh-Geiler Leipzig, Ecke Hietzstraße 1 Minute vom Straßenbahn-Hof Mickeln

Erste Sächs. Bootswerft Theodor Krebs Uferstraße 1

Speiseapparate und Musik-Noack Spezialität: Arbeiterlieder / Bürgerstraße 8

K. Völksen Lederhandlung / Spezialität: Rucksäcke Leipziger Straße 88 / Filiale: Cossebauder Straße 44

Möbel Max Hönel Kaulen, beschließen Sie meine Ausstellung, Koskordenstr. 38-40

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer- und Bürgerstraße und Neugardorf 1. Sa.

Akku-Ladestation mit Luscher, Oschatzer Str. 17

Prima Fleisch- u. Wurstwaren Fritz Drescher, Oschatzer Str. 4

Lilien-Drogerie Apotheke Leipzig Hauptstr. 23 Photoapparate entwickeln, Kopieren u. Vergrößern

Drogerie Volksbad Wurtener Straße 15

Dampfmehlmahl Eise Beyer, Leipziger Straße 32

Dresden-Trachau Hermann Petzsch Holz- und Kohlenhandlung Leipziger Straße 252

Herren- und Damen-Frisiersalon H. Thiering Leipziger Straße 255

H. Fleisch- und Wurstwaren Emil Thomas Leipziger Straße 167

Gigarren-Stephan Gegenüber dem Straßenbahnhof Witten

Kaditz-Uebigau Ernst Gohle, Hechtstraße 36 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Restaurant „Zur Schiffwerft“ Görlitzerstraße 6

Kaditz-Uebigau Leo's Markthalle Täglich frischer Fisch, Caviar, Hummer, Krabben, etc.

Trachenberge Hellersdänke der beliebte Ausflugsort! Rückertstraße 10 Lieferant der Krankenkassen

Bandagist Murmann Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte Steinhart & Kahlenberg

Deutsches Haus Köpenicker Straße 33 Gutes Hotelrestaurant, Saal, Konferenzsaal, eigener Garten

Wirklich billig sind die Qualitäts-Möbel Großenhainer Straße 161, I.

Möbel bei Friebe! Wöhlstraße 2

Barbara-Apotheke Großenhainer Straße 124

Fleisch- u. Wurstwaren Bernhard Zieger, Marienbühl 74

Marien-Drogerie Otto Singer, Marienbühlstraße 30

Kauft Möbel bei A. Freund, Leipziger Str. 97

Möbel-Schmieder Leipziger Straße 161 Ecke Wiltener Straße

Ernst Mäder Feine Fleisch- u. Wurstwaren Schwand, Ecke Meigsstraße

Kohlen-Adam Allübigau 5

Alfred Hengst Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Kindergarten Ausflugsort Kaditz Kaditz-Graben, Trachenerstraße 7 / Jeden Sonntag: Öffentliche Volksmusik / Herrlicher Garten / ff. Küche / eigene Bäckerei



### Wie lange noch?

Stempel gehn, Stempel gehn,  
Aus der Produktion geschwiffen,  
Stundenlang am Schalter stehn,  
Wartend keine Mütze drehn,  
Und im Magen keinen Bissen,  
Das ist euer Kultur,  
Wartet nur, wartet nur,  
Wenn wir's überdrüssig sind,  
Weht ein andrer schwarzer Wind!

Stempele nur, hunger nur,  
Vangern ist ja keine Schande,  
Trage nur die Hungertur,  
Proletariat von der Ruhr,  
Oder von der Wasserleite,  
Von Berlin, von überall,  
Stempele! Es ist ja egal,  
Ob du tief im Schacht freierst,  
Oder 's Stempeldalein führst,  
Bis dir einst ein Licht aufgeht,  
Und ein andrer Atem weht.

Stempele, hungrige, schufte doch,  
Sterbe auf dem Feld der Ehre,  
Sterbe! Was erhoffst du noch?  
Bist ja doch ein Nichts, ein Loch,  
Bist ja jedem in der Quere,  
Oder ist ein Ausweg da?  
Einen Ausweg, Brüder? Ja!  
Erg wenn wir uns aufgereggt,  
Wird's geschafft!  
Wird's geschafft!

### Kommunisten! Liste 4!

Die Kommunistische Partei wird bei der Reichstagswahl am 3. September an vierter Stelle kandidieren. Einige Genossen haben die in Dresden befindlichen, noch von der Landtagswahl herüberbrachten Wahlparolen schon dementsprechend abgeändert. Ihnen prangt statt der 3 an verschiedenen Stellen der Stadt: Kommunisten: Liste 4! - Ein Basso der Aktivist jener Genossen!

### Kinder berichten über Zörgel-Terror

Über das 2. Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder in Berlin berichten die Dresdner Arbeiterkinder in einer Rundschreibung am Mittwoch, dem 6. August, um Regierheim Friedrichstraße. Mitwirkende: Rote Köpfe, Rotes Tempo, Schmalenrothener Neustadt, Genosse Endersky registriert.

Erzählt eines Dresdner Ehepaars. Am Mühlbacher See in einem ist ein Dresdner Ehepaar, Dipl.-Ing. Horst Grähler und Frau auf einer Veratour vom Umwetter überfallen worden und einen nach lechztägigem Suchen wurden die Leichen der Vermissten geborgen.

### Ein schlechter Witz:

## Die sittenstrenge Dresdner Straßenbahndirektion

Oder auch: Unterhaltung mit Fahrgästen ist dem Personal streng verboten!

Am 6. Uhr Endstation Colosseum der Stadt, Straßenbahn. Zwei des Führers und Schaffners, Hrl. Dutschka steigt auf, Boß, fährt von zwei Kindern, führt den „gelben Schützen“. Er kommt nach Schrägen mit Hrl. Dutschka. Daß er ihr dabei die Schleiße der Zahnräder aufzupft, nimmt keine der beiden Seiten tragisch. Was unterhält sich über Alltagschleusen, und die Bekanntheit ist auch hier soll auch eine „nähere Verührung“ vorgenommen. Boß soll „Fraulein Dutschka umarmt haben“.

Boß Mäucher von der Arbeit erzählt sie bellüßig ihrem Publikum von der Morgenunterhaltung. Dieser horcht auf und wird mit „süßenden Dillelo“. In der ersten Aufregung geht eine Kommissar Beschwerde an die Straßenbahndirektion.

Das läßt sich den Führer Boß kommen und eröffnet ihm den nächsten Verhandeln, daß er seine Kündigung zu erwarten. Prompt folgt einige Tage später der blaue Brief. Boß, der im Dienst, empfindet diese Maßnahme einer außerordentlichen Direktion als zu große Strafe für seine Lebensleistung. Auch der angerufene Betriebsrat teilte diese Auffassung und gab dem Einspruch gegen die Entlassung statt.

## Mutter Krahmer demonstriert gegen den imperialistischen Krieg

Wie eine Arbeiterfrau zum Klassenbewußtsein erwachte

Elende, haußliche Häuser sind es, zwischen denen Mutter Krahmer ihre alten Tage verbringt. Ihr Lebensabend ist nach langen Jahrzehnten anstrengender Mühe trübe...

Vielleicht deshalb so trübe, weil in den engen Hinterhof des alten Hauses da drüben auf der Neustädter Seite der „Hogelstadt“ Dresden gar so wenig Licht dringt. Das liegt aber



weniger an Mutter Krahmer, sondern an dem „undurchführbaren Wohnungsbauprogramm“.

„Essentlich müßten die elenden Fäden längst abgerissen sein.“ meint mitunter sogar der städtische Baukontrolleur, wenn ihn der Weg in die Höhe von Mutter Krahmers Behausung vorbeiführt. Die Häuser scheinen sich vor schalliger Freude noch mehr zu bie-

gen, darüber nämlich, daß ihrer schon seit Jahrzehnten ersticklichen Bauartigkeit nicht mit Spitzhaken und anderem Abbruchwerkzeug zu Weibe gegangen wird.

Dort wohnt also Mutter Krahmer mit vielen anderen Leuten, die sich ebenso wie sie kühlt und recht durchs Leben schlagen. Rot und Elend haben tiefe Falten ins Gesicht der Alten gegraben. Und selbst die Säuglinge lächeln ihren Ruf nach Nahrung dort viel eindringlicher hinaus, als etwa die gepflegten Babys im Villenviertel am Großen Garten...

Wenn man Mutter Krahmer vor acht Wochen gefragt hätte, ob sie etwas von Politik verstehe, dann hätte sie sicher gesagt: „Nicht.“ Und aus der Stimme hätte der Frager folgern können, daß das überhaupt ein „Rein!“ bedeuten sollte. Manchesmal ist Mutter Krahmer sogar am Albert-Theater vorbeigegangen und hat jener „guten alten Zeit“ gedacht, in der es ihr und ihrem verstorbenen Mann „unter dem Geenig“ doch einigermaßen erträglich ging.

Aber das ist jetzt ganz anders. Und das kam so. Steht sie da eines Abends vor der Haustür, als ein junger Mensch um die Ecke und in den Hausflur läuft, die Türe zuschlägt und sich mit seinen breiten Schultern gegen das Holz stemmt. Dann hörte Mutter Krahmer beschlagene Stiefel eilig an der Tür vorbeilaufen. Und dann war alles vorbei...

Das war der Anfang des Erwachens von Mutter Krahmers Klassenbewußtsein. Der so, der junge Kommunist, erzählte, daß er seinen Klumpfußteilens an Reichswehrsoldaten verprügelt, entführt und verfolgt worden sei. Als er später im Regen fortging, hatte er Mutter Krahmers Peterine um. Der Krimi an der Neustädter Hauptwache erkannte ihn nicht.

Morgen, am 1. August, marschiert Mutter Krahmer, auf den Stod gestützt, aber fest, mit der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg. Die „gute alte Zeit“ mit dem Geenig lächelt sie jetzt ganz anders ein.

### Warum nicht Patentkreuz-Schokolade?

Ja, so was gibt's auch: Patentkreuzschokolade. Im Nationalsozialismus wird sie angepriesen, und in Hamburg wird sie hergestellt. Kapitalistisch hochwirksamer Umschlag. Sie wird in zwei Sorten hergestellt:

1) Vollmilch oder 2) In dritte Reich!

Bitter oder Deutschland erwache!

Ja, was ein echter Nazi ist, ist nur die Marke. Ausdrücklich erklärte der „Deutsche Schokoladenvertrieb“, sie seien noch nicht verboten! Warum? Hat die Nahrungsmittelkontrolle sie bereits einer Prüfung unterzogen?

Wer sich an der Schokolade die Zähne beschädigt, der geht zum Dr. Ahrens, dem Dentisten, der eine K.S.-Zahnpraxis ausübt. Arbeitlose SA-Kameraden werden Dienstags und Freitags kostenlos behandelt, wenn ihnen der zukünftige SA-Führer bescheinigt, daß ihre Zähne schadhaft sind.

### 500 Dollar auf der Prager Straße losgetworden

Zur Zeit treibt nach bürgerlichen Pressemeldungen wieder ein Schwindlerkartell, das ankommend aus Islandern und Engländern besteht, sein Unwesen in Deutschland und schändlich Amerikaner, die nach dem Kontinent kommen. Die Schwindler arbeiten mit der sogenannten Vertrauensfalle und haben fast stets Erfolg. Einzelne Mitglieder der Bande wurden in den letzten Jahren in verschiedenen Städten des In- und Auslandes hinter Schloß und Riegel gebracht und zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt, aber die übrigen Mitglieder arbeiten unverdrossen weiter, trotz aller Warnungen in der Presse, auf den Lederledampfern und in den ausländischen Reisebüros. In Dresden haben sie erst in der vergangenen Woche ein Geldspiel gegeben und einen auf der Durchreise befindlichen Amerikaner auf der Prager Straße um 500 Dollar geschädigt.

### Selbstmord eines Gastwirts in der Marienhofstraße

Am Mittwochmorgen wurde auf der Marienhofstraße ein Gastwirt in einem Schuppen erhängt aufgefunden. Wirtschaftliche Sorgen sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Beim Abbringen verunglückt. Am Mittwochvormittag sprang auf dem Schienenplan ein Mann von einer fahrenden Straßenbahn und wurde von dem Kopfteil eines Kraftwagens erfasst. Obwohl der Mann heftig zu Boden geschleudert wurde, kam er mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Infolge Krampfanfalls vom Rade gestürzt. Am Dienstag gegen 15.30 Uhr verunglückte auf dem Schienenplan ein Arbeiter dadurch, daß er während desfahrens auf seinem Rade plötzlich vom Räder fallen wurde. Er stürzte vom Rade und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Der Verunglückte wurde nach dem Carolinhospital gebracht.

### Beachtet die Blinden!

Aus den Kreisen der Blinden ist wiederholt Beschwerde darüber geführt worden, daß einem großen Teile des Publikums die Bedeutung des Verkehrszeichens offenbar noch nicht bekannt sei. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß das Verkehrszeichen zum Schutze der Blinden, Taubstummen und Schwerhörigen gelbe Armbänder mit drei schwarzen Punkten ausgegeben hat. Auf die eine solche Armbänder tragenden Personen ist im Straßenverkehr die erforderliche Rücksicht zu nehmen.

### Sitzung im Albert-Theater

Das Albert-Theater ist bekanntlich stillgelegt worden. Dr. Mühlberg, der Hauptaktionär dieser Städte der Kunst, müht sich nun ab, wieder die Konzession für Aufnahme des Spielbetriebes zu erlangen. Wie es scheint, wird daraus nichts werden. Der künstlerische Vorkreis hat sich scheinbar fest brühen in Neustadt eingemischt...

AM KOPFHÖRER

### Freitag den 1. August:

16.30-17.30: Aus deutschen Epiklopren, 17.55: Wirtschaftsnachrichten, 18.05: Sozialversicherungsgrundkurs, 18.20: Wettervorhersage und Zeitangabe, 18.30: Vortrag: Der Säugling, 19: Vortrag: Fragen des Autors, 19.25: Tagesfragen der Wirtschaft, 19.40: Unterhaltungskonzert, 20.30: „Schluck und Nuss“, Spiel von Scherz und Schimpf, 22.10: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht und Sportkurs. Anschließend Tanzmusik.

## KPD-Stadtverordnete gegen Brüningdiktatur!

Einberufung des Ferienausschusses gefordert - Wird die SPD-Führerclique wieder knetsen?

Genosse Schrapel hat im Auftrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion an den Vorsitzenden des Ferienausschusses, Hrl. von Sozialdemokraten Fischer, folgendes Schreiben gerichtet:

Im Auftrage der kommunistischen Gruppe der Stadtverordneten richte ich an Sie das Ersuchen, den Ferienausschuss unverzüglich einzuberufen. Die verfassungswidrigen Beschlüsse der Reichsregierung haben bereits den Rat befristet und die dort gemachten Vorschläge lauten auf eine Anweisung der Regierungsvorordnungen hinaus. Da unter Vorbehalt, das gesamte Kollegium einzuberufen, trotz des Entschens der Situation kurzweilend abgewiesen wurde, bitte ich Sie nun die Bitte, die Einberufung des Ferienausschusses zu fordern. Als Tagesordnung beantragen wir die Behandlung der beifolgenden Anträge.

Der dem Schreiben unserer Stadtverordnetenfraktion beifolgende Antrag fordert vom Ferienausschuss der Stadtverordneten er wolle folgendes beschließen:

„Er erhebt schärfsten Protest gegen die Notverordnungen der Reichsregierung, die zur Durchführung der laufenden Geschäfte befristeten Reichsregierung. Er fordert die Bevölkerung auf, dem Beschlusses dieser Regierung sofort mit außerparlamentarischen Mitteln (Streikrecht) entgegenzutreten und zu beantworteten mit dem Kampfe für die Durchführung des Steuerprogramms der KPD.“

Sondersteuer für Millionäre und aller hohen Vermögen, Erhöhung der Dividenden und sonstigen ausgeschütteten Gewinne in der Höhe von 10 vom Hundert, Sondersteuer auf Anwartschaftsleistungen und sonstige Vergütungen in der Höhe von 20 vom Hundert, Sondersteuer von 10 vom Hundert für die großen Einkommen über 50 000 RM, Einbehaltung aller Beamten- und Angestelltengehälter über 8000 RM sowie aller Pensionen über 6000 RM, dafür aber Erhöhung der Unterhaltungsbeiträge der Arbeiter, der Invaliden, und Arbeiterrenten, Ausbaur der Krankenversicherung, des Mutter- und Säuglingszuschusses, Erhöhung der Löhne und Gehälter der Arbeiter und schlechtbezahlten Angestellten und Beamten.

Darüber hinaus vom Rat zu fordern, a) die Verordnung hinsichtlich der Kopf-, Bier- und Getränkesteuer nicht durchzuführen; b) Gehälter über 8000 und Pensionen über 6000 RM bis auf diese Beträge abzubauen;

Jetzt war das Arbeitsgericht Sittenrichter. Fraulein Dutschka erklärte als Zeugin, daß sie diesen tragischen Ausgang für Boß nicht gehabt habe.

Selbst dem Vertreter der Städtischen Straßenbahn, Dr. Schumann war die Korruption einer „hohen“ Direktion zu „eigenartig“. Auch der städtische Betriebsratsvorsitzende Weber, dem doch bestimmt niemand „antwärtliches Wesen“ zutrauen wird, machte aus seinem Herzen keine Mördergrube und gestellte klar viele „Mehrmoral“. Auf telefonische Anfrage beim Saarat Richter erklärte dieser Dr. Schumann, daß seine menschlichen Gefühle in dieser Frage mitzusprechen hätten.

Der vom Gericht dringend angeordneten Klagerücknahme folgte Weber nicht. Große Mühe gab sich insbesondere der Revisor Höller vom Deutschen Metallarbeiterverband, aber Weber „huppte nicht“. Durch Urteil, das auf Abweisung der Klage lautete, wurde der Straßenbahndirektion behelmsigt, daß ihre hohe sittenreine Auffassung die richtige für Dresden ist. Wer um das Privatleben einiger prominenter Herren im Dresdner Rathaus näher Bescheid weiß, der greift sich voller Entsetzen an den Kopf. Welche Perspektiven eröffnen sich...

## „Macdonald macht imperialistische Politik“

Feststellungen eines Sozialdemokraten

Gestern brachten wir an dieser Stelle ein Zitat aus dem „Klassenkampf“ Nr. 14. Aus ihm ging hervor, daß die Praxis der englischen Arbeiterregierung gegenüber dem indischen Proletariat darin besteht, mit Stockschlägen und Maschinengewehren die Revolution im Blute zu ersticken. Heute zitieren wir aus dem gleichen Artikel des „Klassenkampfes“ weiter:

„Die Arbeiterregierung Englands demonstriert mit ihrer Praxis, was es mit der Phrase der „sozialistischen Kolonialpolitik“ auf sich hat: keine Regierung an der Spitze eines kapitalistischen Staates kann eine andere denn eine imperialistische Politik durchführen.“

So unglücklich es erscheint, so ist es doch Tatsache, daß die Indienpolitik der englischen Arbeiterregierung von Sozialdemokraten gedeckt wird. Eine rückgratlos opportunistische und sozialimperialistische Gesinnung will der europäischen Arbeiterschaft glauben machen, daß es sich in Indien eigentlich nur um einige „bedauerliche Mißverständnisse“ handelt.“

Arbeiter! Gebt diesen sozialimperialistischen Kriegstreibern die Antwort durch Massenaufmarsch am 1. August.



# Die drohende imperialistische Kriegsgefahr und die Transportarbeiter

**P. B.** Die letzten Vorbereitungen zu der Mitte August beginnenden Tagung der Roten Gewerkschaftsinternationale werden in allen Ländern aktiv betrieben. Die Delegationen rufen, um rechtzeitig zu diesem wichtigen Kongress zu erscheinen. Unter ihnen sind es die Transportarbeiter, die ihre Erfahrungen, die sie im Kampfe mit den Kapitalisten gesammelt haben, dem Kongress unterbreiten und gerüstet mit neuen Anregungen und Methoden wieder zurückkehren werden.

Für die Transportarbeiter, wie für die Metall-, Berg- und Chemiewerker ist der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr, der auf dem Kongress als zweiter Tagesordnungspunkt behandelt wird, von größter Wichtigkeit. Seit dem 4. Kongress der RÖG hat sich die Kriegsgefahr außerordentlich verschärft. Ein Merkmal dafür ist der Abbruch des Youngplans. Mit ihm haben die internationalen Kriegsgegner die Front gegen die Somerton, durch die feste Einbeziehung Deutschlands, noch verstärkt. Parallel mit der wirtschaftlichen und politischen Unterdrückung des Proletariats rückt der Imperialismus zu neuen Kriegen. Wie die imperialistischen Kräfte hierbei mit verzerrten Rollen ihre Aufgaben zur Täuschung des Proletariats geschickt zu spielen versuchen, zeigt der offensichtliche Schwund vom Völkerverbund und den Abrüstungskonferenzen. Besonders die letzte Abrüstungskonferenz zeigt immer größere Schichten der Arbeiterklasse erkennen, daß die Gefahr eines imperialistischen Krieges länderübergreifend besteht. Gleichzeitig dürfen sich aber auch die Arbeiter über den Charakter eines kommenden Krieges nicht im unklaren sein.

## Mit pazifistischen Phrasen ist einer solchen Entwicklung der imperialistischen Raubgier nicht beizukommen!

Darum heißt es, die revolutionären Kräfte im Proletariat zu entfalten, um schon gegenwärtig den Kampf gegen den kapitalistischen Staat, als Werkzeug der beherrschenden Klasse, und damit gegen die von ihm betriebene Rüstungspolitik mit Erfolg führen zu können. Hier sind es die Transportarbeiter, die neben anderen wichtigen Arbeiterschichten, die zur Kriegsführung der Imperialisten eine unbedingte Notwendigkeit darstellen, für die in erster Linie in dem Kampfe des Proletariats gegen die imperialistische Kriegsgefahr ernste Aufgaben erwählen.

Der Amsterdamer Internationale Gewerkschaftsbund hat auf seiner letzten Tagung in Stockholm ebenfalls zur Kriegsgefahr Stellung genommen. Wer von den sozialistischen Gewerkschaftsjahren etwas anderes als die wieder einmal häufige Entscheidung vom Völkerverbund und der obligatorisch schiedsgerichtlichen Erledigung von Konflikten — aber wie ganz kluge Leute

in den Reihen der Sozialisten sagen: der „Erschöpfung aller Abwehrmöglichkeiten“ — erwartet hat, hat sich getrennt. Die vom Stockholmer Kongress gegen die Kriegsgefahr angenommene Entschließung ist nur ein pazifistisches Lippenbekenntnis. Von Tagung zu Tagung der Reformisten kommt ihre praktische Unterstützung der Kriegsgegner immer deutlicher zum Ausdruck. Auch die Zeit, wo die „Internationale Transportarbeiterföderation“ noch „radikale“ Entschließungen annahm, ist längst vorbei. Einmal sei in diesem Zusammenhang an die vom Internationalen Gewerkschaftsbund im Jahre 1921 einberufene Internationale Konferenz von Vertretern der Internationalen Berufssekretariate der Transport-, Berg- und Metallarbeiter. Diese nahm eine Entschließung an, in welcher u. a. hervorgehoben wurde, daß ein Krieg ohne das Funktionieren des Transportbetriebs, des Bergbaus und der Metallindustrie nicht geführt werden kann, daß es infolgedessen in erster Linie Pflicht der Arbeiter dieser Industrie-

## 500 Quartiere

werden von dem Bezirkskomitee der revolutionären Gewerkschaftsopposition für den 9. und 10. August benötigt.

Genossen, meldet sofort die Quartiere an: Bezirkskomitee der RÖG, Dresden-A., Rosenstraße 55.

gruppen ist, die Propaganda gegen Reaktion und Militarismus unter dem ganzen Aufhebel ihrer Kräfte zu führen. Schon zuvor, auf dem Londoner Kongress der Amsterdamer im Jahre 1920 und dann zwei Jahre später in Rom ließen insbesondere die „Linken“ Gewerkschaftsführer, an ihrer Spitze der Generalsekretär der Internationalen Transportarbeiterföderation, Edo Jimenez, ihre pazifistischen Reden vom Stapel. Derselbe Jimenez erklärte einige Monate nach dem Kongress zu Rom, auf dem Internationalen Friedenskongress in Haag:

„Die Arbeiterklasse kennt in ihrem Kampfe um den Frieden kein Ausmaß und kein Maß mehr, sie ist zur erbittertesten und rücksichtslosesten Gegenwehr entschlossen und eher, als daß sie noch einmal gemeinsam mit der Bourgeoisie Krieg führt, steigt die Arbeiterklasse, wie einer der Vertreter auf dem Kongress in Rom gefordert hat, auf die Straße hinab zum Kampfe gegen die Bourgeoisie, um den Frieden, wenn nötig, durch den offenen Aufstand in Stadt und Land zu erlangen.“

Solche Reden wurden sehr oft von Vertretern des Internationalen Gewerkschaftsbundes zur Täuschung der Arbeiterklasse gehalten. Ihre praktische Tatsache zeigt sich jedoch in einem anderen Licht. Anstatt die Propaganda und Aktionen ent-

sprechend den Beschlüssen gegen die imperialistische Kriegsgefahr zu führen, machten die sozialistischen Gewerkschaftsführer mit den Vertretern der Bourgeoisie gemeinsame Sache. Selbst Robert Dymann mußte anlässlich der Ruhrbesetzung 1923 gestehen, daß die sozialistische Internationale und der IGB in erheblichem Maße verlagert hätten. Beispiele, wo die Vertreter der Internationalen die Verteidigung der Interessen der Bourgeoisie hinsichtlich der Kriegserüstungen praktisch übernommen haben, gibt es genug. Sie unterstützten ganz offen die Kriegserüstungen der kapitalistischen Staaten. Paul Boncour, dessen Mitarbeit an den berühmtesten französischen Kriegsgeldern bekannt ist, neben Jauhau, der es fertigbrachte, den politischen Abrüstungsprozess Litwinows auf der Abrüstungskonferenz in Genf, ebenso wie die Vertreter der imperialistischen Staaten zu bekämpfen, sind klassische Beispiele für die „Friedenspolitik“ des IGB und der sogenannten sozialistischen Internationale.

Gegenüber dieser offenen Unterstützung der Kriegsgegner hat die RÖG gemeinsam mit der Kommunistischen Internationale sich nicht nur auf die Annahme der Resolutionen gegen die imperialistische Kriegsgefahr beschränkt, sondern deren aktive Bekämpfung länderübergreifend mit Erfolg betrieben.

Der 5. Kongress der RÖG wird aus den bisherigen Erfahrungen in diesem Kampfe die Lehren zu ziehen haben. Die Tätigkeit der Transportarbeiter steht hierbei in erster Linie zur Beratung. Ist auch der Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr eine solche der gesamten Arbeiterklasse, so befinden sich doch die Transportarbeiter vor allen Arbeiterkategorien auf vorgehobenem Posten. Die Eisenbahner, Seelente und Hafenarbeiter müssen infolge ihrer großen Bedeutung an der Spitze des aktiven Kampfes gegen die Kriegsgefahr stehen. Nicht ohne besonderen Grund schafft die Bourgeoisie für die Mehrheit der Arbeiter des Transportgewerbes Ausnahmegeetze. In vielen kapitalistischen Ländern, um nur ein Beispiel anzuführen, ist der Eisenbahner das Streikrecht genommen und dort, wo es noch besteht, existiert es nur auf dem Papier. Auch das von den französischen Sozialdemokraten Paul Boncour auf das mächtigste verteidigte Streikrecht gibt der Regierung die Möglichkeit, durch Teilmobilisierungen Eisenbahnerstreiks zu unterdrücken. Es zeigt sich also auch auf diesem Gebiete eine planmäßige Arbeit an der internationalen Kampffront des Kapitals, unterdrückung durch die Sozialisten. Die Bekämpfung des Streikrechts durch Streikrechtsbündel aber der Bourgeoisie noch nicht die genügende Sicherheit, deshalb organisiert sie allertorts Faschistentruppen in den wichtigsten Transportunternehmen gegen die Tätigkeit der revolutionären Transportarbeiterproletariats. Infolgedessen ist eine der wichtigsten Aufgaben im Kampfe gegen die imperialistische Kriegsgefahr die Schaffung von Betriebswehren.

Neben der allgemeinen Propaganda muß aber auf dem Gebiete der Aktionen eine größere Initiative einziehen. So dürfte sich die Transportarbeiter in Zukunft nicht nur auf die Abstellung von Waffen- und Munitionstransporten beschränken, sondern müssen vielmehr mit aller Energie zur Verhinderung derselben schreiten. Das Beispiel von Gdingen war eine entscheidende Handlung der Seelente und hat ein lebhaftes Echo in der gesamten Arbeiterklasse hervorgerufen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß zu einer erfolgreichen Tätigkeit bei der Bekämpfung der imperialistischen Kriegsgefahr die größte internationale Solidarität Vorbedingung ist. In diesem Falle haben die Transportarbeiter ihren Willen zur Verhinderung von Munitionstransporten aktiv bekundet. Es muß offen ausgesprochen werden, daß eine enge Zusammenarbeit der Anhänger der RÖG in diesen Kämpfen in ausreichendem Maße noch nicht vorhanden ist. Hier bedürfen noch große organisatorische Mängel. Der Ernst der Lage erfordert es, daß diese auf dem schnellsten Wege beseitigt werden. Die internationalen Transportarbeiter schaft braucht nicht nur die Wirtschaftskämpfe eine enge Zusammenarbeit, sondern auch im Kampfe gegen die imperialistische Kriegsgefahr. Diese zu schaffen, ist neben anderen dringenden Problemen eine der wichtigsten Aufgaben des 5. RÖG-Kongresses.

Am 1. August gilt es, durch einen wichtigen Massenaufmarsch zu beweisen, daß das Proletariat seine Aufgaben im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg erkannt hat.

## Bildet antifaschistische Komitees gegen Nazi-Betriebszellen!

Bildung von Nazi-Betriebszellen mit Zustimmung des Finanzministeriums

(Angeklagtenkorrespondenz)

Die Nationalsozialisten gehen mit aller Kraft daran, vor allem in den staatlichen und städtischen Betrieben Betriebszellen zu bilden, die nichts weiter als Streikbrecherzellen sein sollen. Am Montag, dem 28. Juli fand die erste Betriebszellenversammlung der Nazis für die Beamten und Angestellten des Finanzamts Dresden-A. statt. Mit Handzettel, die an mehreren Tagen vor dem Finanzamt verteilt wurden, wurde auf die Versammlung aufmerksam gemacht. Wenn sonst Handzettel oder Flugblätter vor den staatlichen Beamten zur Verteilung gelangten, die zum Zweck revolutionärer Veranstaltungen hinweisen, erfolgen solche Anschläge, in denen man vor dem Befehl warnt. Die Nazis aber durften ihre Einladung nicht nur vor dem Forttrieb, sondern im Betrieb selbst verteilen, ein Beweis dafür, daß die Bildung dieser Streikbrecherzellen im vollen Einverständnis mit dem Finanzministerium erfolgt. Die Angestellten und Beamten der staatlichen und städtischen Behörden, die jetzt wieder durch das Brünningsche Rotopfer erneut belastet werden müssen, wenn sie die Taten der Nazis im Landtag und in der Gemeindeparlamenten verfolgen, erkennen, daß sie ebenso betroffen werden. Nicht Kampf gegen die Ausbreitung ist das Ziel der Nazipartei, sondern als Ausschaltene von Gegenüber müssen sie dessen Politik durchführen und alle Maßnahmen gegen die Hands- und Kopiarbeiter billigen. Es ist darum die Aufgabe der Angestellten und Beamten, nicht auf die Vorteile der Nazis hereinzufallen, sondern gemeinsam mit den revolutionären Angestellten und Beamten den Kampf um ihre Interessen zu führen.

## Dresdner Einzelhandel fordert 35 Prozent Gehaltsabbau

Wie vom Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverband mitgeteilt wird, hat der Verband kürzlich den Tarif getündigt. Verschiedene Gehaltsgruppen sollen erheblich zurückgeführt werden. So sollen Vehrlinge im ersten Jahre um 20 (bisher 34) Mark, im zweiten 30 (bisher 48) Mark und im dritten 40 (bisher 62) Mark erhalten. In Gruppe III soll der Gehalt von 267 auf 175 Mark und in Gruppe IV von 214 auf 145 Mark herabgesetzt werden.

Der geforderte Gehaltsabbau beträgt demnach in der Gruppe III 35 Prozent. Das Vorgehen des Dresdner Einzelhandels beweist, daß der in Berlin begonnene Angriff gegen die Angestellten auf alle Gruppen und auf das ganze Land ausgebreitet werden soll. Die Angestellten müssen in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitern gegen die geplanten Gehaltsentlassungen und den Gehaltsabbau den Kampf organisieren. Rüstet zum Landeskontrakt!

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Ernst Bannert, Dresden, für Text, Bild, Sport und Illustration: Walter Bannert, Dresden, für Layout: Erich Bannert, Dresden. — Druck: Druck- und Verlagsanstalt u. L. O., Dresden. — Preis: 10 Pfennig.

## Rüstet zum Antikriegstag am 1. August!

# „Wir als Sozialdemokraten können dem Kaiser vertrauen“

„Rückblickend ist es erstaunlich, zu sehen, wie Männer von erprobter Urteilsstärke und Unabhängigkeit des Charakters jede Regung selbständiger Meinung in Angelegenheiten des Krieges bei sich und ihrer Umgebung unterdrückten.“

„Wenn wir einen Frieden wollen, wie wir ihn brauchen, dann müssen wir jetzt vor allem vertrauen auf die deutschen Waffen, auf das kämpfende deutsche Volk. Vertrauen wir aber auch auf den Friedenswunsch und den Friedenswillen des deutschen Kaisers. Zweimal hat der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönliches entscheidendes Eingreifen uns den Frieden gesichert. Ganz unbeschadet der Gegenseite zu der Politik des Kaisers müssen wir heute erklären: Im heutigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen.“

Diese Worte sprach der Sozialdemokrat Wolfgang Heinz am 22. Februar 1915 in einer großen Volksversammlung.

# Holzarbeiterbürokratie billigt den Lohnraub!

RÖG organisiert den Kampf um Lohnerhöhung und Siebenstundentag!

In der „Holzarbeiterzeitung“ Nr. 30 vom 26. Juli 1930 geben die Bürokraten des Holzarbeiterverbandes ganz offen zu, daß sie mit dem von den Holzindustriellen geforderten Lohnabbau einverstanden sind.

Trotzdem in einer Tabelle ausgesetzt wird, daß der geforderte Abbau von 6 bis 9 Pfennig pro Stunde für Bau- und Möbelmacher und 18 bis 23 Pfennig für Musikinstrumenten- und Stuhlarbeiter beträgt, unternimmt der Vorstand des Holzarbeiterverbandes nicht das geringste, um die gesamte Kollegenschaft gegen die Unternehmerfrechheit zu mobilisieren.

Das Verbandsorgan legt sich dagegen energisch für den Unternehmerfreund, Prof. Dr. Brahn, ein. Es heißt in der „Holzarbeiterzeitung“:

„Wenn Prof. Dr. Brahn als Unparteiischer nicht mehr in Betracht kam, nachdem er von einer Seite abgelehnt war, so konnte unseren Vertretern doch nicht zugemutet werden, ihm das von den Unternehmern geforderte Mißtrauensvotum auszusprechen.“

Dieser Brahn, den die Tarnow und Kaiser gegen ein Mißtrauensvotum seitens der Unternehmer in Schutz nehmen, ist derselbe, der im vorigen Jahr bei den Verhandlungen über den Reichsmantelvertrag fast reißlos die Forderungen der Holzarbeiter abwürgt hat. Noch mehr, der Unternehmerfreund Brahn hat vor nicht allzu langer Zeit an einem einzigen Tage 21 Hungerstreiks für die Textilindustrie gefällig. Und wenn die „Holzarbeiterzeitung“ schreibt, daß

„die am Schluß der vorjährigen Verhandlungen seiner Mäßigkeit und Objektivität von beiden Parteien gezielte Anerkennung war, wenigstens, soweit unsere Verbandsvertretung in Betracht kommt, aufrichtig.“

So ist das klar und deutlich, daß die Verbandsbürokraten auch einem Lohnabbau, der unter dem Vorwand dieses Herrn Brahn zustande kommt, zustimmen würden.

Unerschrocken sind die „Hofschläger“, die die „Holzarbeiterzeitung“ unseren Kollegen glaubt, erteilen zu müssen. Den Affordarbeitsern wird lediglich empfohlen, auch wenn kein Vertragslohn vorhanden ist, die Affordpreise nicht einseitig vom Unternehmer festsetzen zu lassen. Wer die Tätigkeit der sozialdemokratischen Betriebsräte und Affordkommissionen kennt, weiß genau, daß sie entsprechend der Haltung ihrer großen Strategen vom Schläger Tarnows „im Interesse des Wirtschaftslebens“ immer geneigt sind, Affordreduktionen zuzulassen, „um den Betrieb vor Erschütterungen“ zu bewahren.

Die Lohnarbeiter sollen sich dagegen die Lösung zu eigen machen „wie der Lohn, so die Leistung“. Mit diesen Mitteln glaubt der reformistische Verbandsvorstand die Kollegen darüber hinwegzuführen, daß er bereit ist, gemeinsam mit den Unternehmern eine neue Ausschüttung der Holzarbeiter vorzunehmen.

Auch in Berlin haben jetzt die Unternehmer, die in der Babco zusammengeschlossen sind, das Lohnabkommen zum 1. August gekündigt. Es ist damit zu rechnen, daß sowohl in

Berlin wie auch in den anderen Gebieten, die nicht dem Reichsmantelvertrag unterliegen, die Lohnabbauentscheide einsetzt. Hinzukommt, daß die Babco beim Reichsarbeitsministerium die Aufhebung der Allgemeinverbindlichkeit des Berliner Mantelvertrages beantragt hat. Das Reichsarbeitsministerium hat in einer Verhandlung, die am 10. Juli stattfand, erklärt, daß

„Die allgemeine Verbindlichkeit des Mantelvertrages für das Berliner Holzgewerbe vom 24. März 1925 bereits am 31. März erloschen ist.“

Die Auswirkungen dieser Erklärung zeigen sich bereits in den Betrieben. So wurde von der Firma Goly, Waldemarstraße durch Anschlag der Belegschaft mitgeteilt, daß durch einen Beschluß des Arbeitsministeriums die vier verbindlich erklärten Verträge erloschen sind. Bei Gelder und Plätzen in Lichtenberg erhalten die dort beschäftigten Kollegen keinen Urlaub. Die Firma weigert sich ihm zwar nicht ausdrücklich, sondern versucht mit dem Schwindel, „es sei jetzt Sommer zu tun“, sich um den vertragmäßigen Urlaub zu brüden. Die Firma Gröndel weigert sich sogar, den tariflich festgelegten Betrag bei Mieterhöhungen — ein ganzer Pfennig pro Stunde! — zu zahlen. Außerdem sollten hier Affordreduktionen vorgenommen werden. Da die Belegschaft gut organisiert ist und unter dem Einfluß der RÖG-Anhänger steht, mußte in diesem Falle die Ortsverwaltung einen Ende voriger Woche ausgedrohten Streik konstatieren.

Daß auch die reformistische Ortsverwaltung genau wie Tarnow mit einem Lohnabbau einverstanden ist, zeigt ein Vorgang bei der Firma Koll und Rüdter in Charlottenburg. Dort wurde nach einem Bericht in einer der letzten Vertrauensmännerversammlungen der Stellmacherbranche von dem Angestellten Picht mit der Firma über einen 20prozentigen Lohnabbau der Affordpreise verhandelt, ohne daß die Belegschaft davon etwas wußte. Der Betriebsrat wurde von der Firma weder vorher informiert, noch wurde er über den 20prozentigen Lohnabbau der Affordpreise in Kenntnis gesetzt. In dieser Versammlung setzte sich Picht ganz energisch für den Vorschlag der Firma ein, da sie angeblich sich in einer schlechten wirtschaftlichen Lage befindet. Als die Kollegen sich in der Versammlung gegen den Lohnabbau ausgesprochen, erklärte Picht, die Kollegen hätten gar kein Recht, über diese Angelegenheit abzuurteilen, es wäre Sache der Affordkommission, eine Entscheidung zu treffen. Darüber geriet die Versammlung in häßliche Empörung und Picht mußte hastig erklären, daß ein Lohnabbau ja auch nicht angebracht wäre.

Die Holzarbeiter können aus den hier geschilderten Vorgängen ersehen, wie ihre Verbandsbürokraten alle Maßnahmen der Unternehmer unterstützen. Die Forderung der Opposition auf 15 Pfennig Lohnerhöhung pro Stunde und den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich kann nur durchgesetzt werden, wenn die Anhänger der RÖG innerhalb und außerhalb des Verbandes sofort die Massen für einen einheitlichen Kampf mobilisieren.

R  
Parole  
Se  
Lieber  
Vat  
gericht  
weiter  
wegen  
und  
dem  
Haupt  
eigen  
Wunsch  
summe  
V  
Schlechte  
sind  
zu  
fordern  
zu  
ist  
zu  
der  
im  
gehört  
Nicht  
haben  
konst  
vorne  
Tage  
sind  
Witte  
Es  
nahm  
ein  
Krieg  
und  
Dresdner  
Der  
Sta  
müde  
ver  
über  
In  
LUB  
SOL  
Lübed  
u  
b  
ges  
wone  
mit  
dem  
word  
in  
den  
ber  
rich  
den  
In  
de  
Wahl  
Kast  
aus  
den  
zur  
her  
alle  
bürge  
sowie  
auf  
erleid  
b  
Und  
daß  
die  
zur  
Geste  
a  
Lohn  
mo  
Witt  
schü  
erff  
Büch  
Wichtig  
m  
erlebe  
d  
Frage  
be  
antw  
schü  
Lübed  
Lübed  
an  
malt



# Rund um den Erdball

Parole für morgen: Heraus zur Antikriegsdemonstration!

## Selbstverstümmelung eines Reichswehrsoldaten

Lieber im heißesten Stollen einer Kohlengrube als auf dem Egerzierplatz Hampelmann spielen

Potsdam, 30. Juli. Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte am Dienstag den 24-jährigen Oberreiter Otto Sidow vom Potsdamer Reiterregiment wegen verübter Selbstverstümmelung zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte, der aus dem Ruhrgebiet stammt, erklärte, daß er nur den einzigen Wunsch habe, wieder aus der Reichswehr fortzukommen. Lieber wollte er sich im heißesten Stollen einer Kohlengrube abrackern, um seine Mutter besser unterstützen zu können, als noch einen Tag länger Reichswehrsoldat zu spielen.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß dieser Proletarier im Waffenrock, den, wie viele andere, nur die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen hatten, Soldat zu werden, Tag und Nacht darüber nachdachte, wie er dieser Drillanstalt wieder entfliehen könnte. Da ihm kein anderer Weg übrigblieb, griff er eines Tages in seiner grenzenlosen Verzweiflung zum allerletzten Mittel.

Er nahm ein Peil, legte einen Finger der linken Hand auf einen Holzpfahl und schlug dann mit zusammengebissenen Zähnen zu. Oberreiter Otto Sidow hatte nunmehr nur noch vier Finger.

Der Staatsanwalt, besorgt, daß auf diesem „Ausweg“ noch weitere verfallen könnten, beantragte im Interesse der „Anstandhaltung der militärischen Disziplin“ vier Monate Ge-

fängnis. Das Schöffengericht nahm jedoch nur „versuchte Selbstverstümmelung“ an, da der Sachverständige anführte, daß Sidow nicht dienstunfähig geworden sei, und verurteilte ihn zu der oben genannten drakonischen Strafe.

Oberreiter Otto Sidow wird also, wenn auch nur mit neun Fingern, weiter in der ihm bis auf den Tod verhängten militärischen Hölle Dienst machen müssen.

Er wird zweifellos wieder in kein altes Regiment zurückkehren müssen, um dort doppelt und dreifach „hochgenommen“ zu werden.

Jeder ehemalige Mullah hat es noch in allerträuflicher Erinnerung, wie sich einem Sünden, der es gemagt hatte, die „Ehre der Formation“ zu beschaffen, „Rajon“ beigebracht wird.

Die Verzeihungsstat dieses durch die wirtschaftlichen Verhältnisse zum Soldaten gestiegenen Proletariats beleuchtet blühartig die Geistesverfassung vieler hunderttausend Arbeiter im Waffenrock in den kapitalistischen Armeen. Doch die revolutionäre Arbeiterklasse, die am 1. August unter dem Banner der Kommunistischen Partei, der Kommunistischen Internationale im machtvollen Antikriegsdemonstrationen aufmarschiert, ruft diesen verzweifelt Proletariaten im Waffenrock zu:

Nicht Selbstverstümmelung, nicht Selbstmord, sondern gemeinsamer Kampf der uniformierten und nichtuniformierten Proletarier gegen das kapitalistische System ist der einzige Ausweg aus Not und Unterdrückung!

## Wirbelsturm über Adrianopel



Adrianopel ist, wie wir bereits gestern meldeten, durch einen Wirbelsturm von ungeheurer Gewalt heimgesucht worden. Der Sturm, der mit schwerem Hagelschlag verbunden war, richtete in der Stadt ungeheure Zerstörungen an. Bisher wurden 20 Tote gezählt, während die Zahl der Verletzten in die Hunderte geht. Unser Bild gewährt einen Blick auf die von dem Wirbelsturm heimgesuchte Stadt.

## Explosion in einer Feuerwerkskörper-Fabrik

Zwei Todesopfer

Wuppertal, 30. Juli. In einer Feuerwerkskörperfabrik in Elberfeld flog ein Laboratorium in die Luft. Ein Arbeiter und eine Arbeiterin wurden unter den Trümmern der einstürzenden Wände begraben. Während eine Arbeiterin sofort tot war, starb der Arbeiter auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Entstehungsurache des Unglücks ist unbekannt.

## Raubüberfall auf einen Bezirksvorsteher

10 000 Mark Wohlfahrtsgelder erbeutet

Frankfurt a. M., 30. Juli. Vier wurde am Dienstagabend der Bezirksvorsteher Zurel in seiner Wohnung überfallen und durch einen Schuss in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Einige Stunden vorher hatte er etwa 10 000 Mark Wohlfahrtsgelder abgeholt, die er am Mittwoch an die Wohlfahrtspflege seines Bezirks auszahlen sollte. Das Geld wurde geraubt. Als Täter vermutet man einen jungen Mann namens Kammer, der mit den Verhältnissen im Hause Zurels vertraut gewesen ist. Doch fehlt von ihm bisher jede Spur.

## Reichstagsredeblüten

Der ersten Bahnnummer des „Neuen Wänter“ des Craand der kommunistischen Reichstagsfraktion, das sich durch seine ausgezeichneten informativsten Artikel und Beiträge von Nummer zu Nummer einen stets wachsenden Erfolg erobert, entnehmen wir folgende humoristische Nachbildung rechnerischer Entschlüsselungen verschiedener Abgeordneter:

Sozialdemokrat Larnow bei der Beratung des Wirtschaftsgesetzes am 27. Mai 1929:

„Meine Herren, glauben Sie, daß sie mit solchen Methoden einen toten Gaul gesund füttern können?“

Stahlhelmmann und Reichstagsabgeordneter Dr. Wendhausen am 15. Mai 1929:

„Den Wind, den Sie gefast haben, werden wir in seine Bestandteile zerlegen und ihn dann gegen Sie kehren!“

Einige Reichswirtschaftsgraphen berichten aus ihrer Praxis folgende Zitate von Reichstagsabgeordneten:

„Meine Herren, ich eile langsam zum Schluss.“

„Ich habe Gelegenheit gehabt, in jedem Jahr vier Wochen in einer Ferienaufhalt zuzubringen.“

„Die Sozialdemokratie gebärdet sich wie eine Jungfrau, die zwar etwas schreit, vielleicht auch da und dort sich der Stimme enthält oder einmal dagegen stimmt, aber doch die volle Verantwortung trägt.“

„Das polnische Schwein wird Ihnen am Hals hängen und schwer im Magen liegen.“

„Während wir hier Lohrer in die Luft reden, schliefen die Pawlowen uppig ins Kraut.“

„Ich habe es unter meiner parlamentarischen Immunität, auf diese Auszählungen zu antworten.“

„Der Zahn der Zeit, der schon so manche Wunde geheilt hat, wird auch über diese Trauen Gras wachsen lassen.“

Sprengpatrone zerreißt drei Kinder

In der französischen Gegend Seltort ereignete sich ein bedauerliches Unglück, wodurch ein zehnjähriger Knabe getötet und zwei Spielkameraden lebensgefährlich verletzt wurden. Die Kinder hatten eine Sprengpatrone, wie sie für Steinhauerarbeiten verwendet werden, gefunden und hantierten damit. Plötzlich explodierte die Patrone und alle drei brachen schwer verletzt zusammen. Während der Tod des Zehnjährigen bereits nach einigen Minuten eintrat, ringen die beiden anderen noch mit dem Tode.



## Luftschiff „R100“ im Sturm

Das englische Riesluftschiff R. 100, das am 29. Juli mit 37 Mann Besatzung und sieben englischen Flugsachverständigen an Bord seinem ersten Ozeanflug angetreten hat, ist beim Verlassen der irischen Küste in einem Sturm geraten, der es weit vom Kurs abtrieb. Später hat sich jedoch das Wetter gebessert. Die letzten Wetterberichte besagen, daß das Luftschiff bis zur Küste von Neufundland günstige Wetterbedingungen finden wird.

## In Lübeck 63 Säugling hingemordet!

## Soll das Verbrechen ungeführt bleiben?

Lübecker SPD. und Nationalsozialisten betrachten den Calmette-Standal für erledigt

Lübeck, 30. Juli. Das Lübecker Gesundheitsamt ist gezwungen, das Ableben eines weiteren Säuglings, der mit dem berüchtigten Calmette-Präparat genährt worden ist, zu melden. Damit hat sich die Zahl der durch den verbrecherischen Reichstinn hingemordeten proletarischen Kinder auf die graußige Zahl 63 erhöht.

In der letzten Lübecker Bürgerschaftssitzung, in der vom Ausschuss für Gesundheitspflege über die Untersuchung des Pöplers Massenmordes Bericht gegeben wurde, konnte man aus den Reden der bürgerlichen und sozialdemokratischen Redner heraushören, daß

alle bürgerlichen Parteien, mit Einschluß der Nationalsozialisten sowie auch der SPD., die ganze graußige Calmette-Affäre als erledigt betrachten.

Und daß sie jetzt der Staatsanwaltschaft, also derselben Stelle, die zur Einleitung der Strafverfolgung gegen die Schuldigen Schritte geradezu gepreßt werden mußte, alles übrige überlassen wollen.

Alein der Vertreter der Kommunistischen Partei im Ausschuss erklärte, daß die Kommunistische Fraktion der Lübecker Bürgerschaft ihre Zustimmung zum Bericht von drei Punkten abhängig mache. Die Fraktion beantragte

erstens, daß der Ausschuss auf Grund des gesamten Materials die Frage der Schuldigen, die verantwortlich seien für dieses unermessliche Massensterben, sofort schlege. Zweitens, daß noch antwortliche Massensterben, sofort schlege. Drittens, daß der Ausschuss seine Beschlüsse dem Staatsanwalt zwecks eiliger Verurteilung der Schuldigen überreiche.

Während die Haltung der SPD-Fraktion in der Lübecker Bürgerschaft zu den kommunistischen Anträgen zeigte, daß sie lediglich einen zu nichts verpflichtenden parlamentarischen Scheinkampf in der ganzen Calmette-Affäre führen, spielten die Nationalsozialisten eine ganz besonders glänzende Rolle.

Sie traten genau so eifrig wie die bürgerlichen Parteien warm für die Schuldigen Verste, Alibihaft und Konfession ein. Gehorsam unterzeichneten sie den Bericht der bürgerlichen Minderheit und decken somit voll und ganz die Verantwortlichen für das Massensterben von nun 63 Säuglingen.

Während so die bürgerlichen Parteien, die Nationalsozialisten und die Sozialdemokraten die ganze traurige Calmette-Angelegenheit als erledigt betrachten, geht das Massenmörderherden unerbittlich weiter. 63 Säuglinge sind heute bereits durch die verbrecherische Inaktivität von akademischen Kartellschlechtern dahingemordet. Eine große Anzahl proletarischer Kinder liegt noch schwerkrank danieder. Doch der Lübecker Kollisionskomitee unternimmt nichts, aber auch gar nichts, um wirklich ausreichende Hilfe den Geschädigten zuteil werden zu lassen.

Die Lübecker Arbeiterklasse wird — dessen sind wir sicher — am 11. September diesen Herrschaften die erste vorläufige Quittung für ihre sträflichen Unterlassungssünden ausstellen.

## Baggerunglüd in USA.

16 Arbeiter im Griesee extrunken  
Newport, 30. Juli. In der Nähe von Dunkirk auf dem Griesee kenterte plötzlich ein Baggerdampfboot. 16 Arbeiter kamen dabei ums Leben. Sechs Mann konnten sich in völlig erschöpftem Zustand retten.







## Mordtechnik des imperialistischen Krieges



### Die Entwicklung der Kriegstechnik in der Nachkriegszeit — Zermalmende Tanks und Kampfwagenformationen — Flugzeug-Heere — Tödlicher Gasregen

Der verfaulende Kapitalismus, der Imperialismus, ist zum Hindernis für den Fortschritt der Menschheit geworden. Millionen von Arbeitslosen werden nicht beschäftigt, zahlreiche technische Neuerungen werden nicht eingeführt. Technischer Fortschritt findet nicht zum Nutzen der Gesellschaft statt, sondern lediglich dann, wenn er die Profite vergrößert. Auf einem Gebiet, auf dem es einen ungehemmten technischen Fortschritt, auf dem Gebiet, an dem die Kapitalisten aller Staaten interessiert sind, sehen sie auch noch so viel von „friedlicher Organisation der Wirtschaft“ reden, wir meinen das Gebiet der Kriegstechnik.

Der verfaulende Kapitalismus, der Imperialismus, ist zum Hindernis für den Fortschritt der Menschheit geworden. Millionen von Arbeitslosen werden nicht beschäftigt, zahlreiche technische Neuerungen werden nicht eingeführt. Technischer Fortschritt findet nicht zum Nutzen der Gesellschaft statt, sondern lediglich dann, wenn er die Profite vergrößert. Auf einem Gebiet, auf dem es einen ungehemmten technischen Fortschritt, auf dem Gebiet, an dem die Kapitalisten aller Staaten interessiert sind, sehen sie auch noch so viel von „friedlicher Organisation der Wirtschaft“ reden, wir meinen das Gebiet der Kriegstechnik.

Während zu Anfang des Weltkrieges die Umstellung der Industrie auf Kriegsproduktion im allgemeinen recht schwierig war, ist jetzt überall eine möglichst reibungslose Umstellung vorbereitet worden. Das Tempo der technischen Entwicklung ist in einigen Zweigen der Kriegstechnik, z. B. bei Kampfwagen und Artillerie, ein so rapides, daß man häufig auf die Ausführung der Konstruktionen, da sie doch rasch durch bessere überholt werden, verzichtet und das Schwerkraft darauf legt, die Möglichkeit einer raschen und massenhaften Ausführung der neuesten Konstruktion technisch vorzubereiten.

Infolge der technischen Entwicklung wird das Gesicht des kommenden Krieges im Vergleich mit dem Weltkrieg veränderte Züge tragen. Wir müssen ihm klar ins Gesicht sehen, um unsere Aufgabe, Verhinderung des imperialistischen Krieges in den Vorkrieges, gewachsen zu sein.

Heer, aber auch die Infanterie wird in viel ausgebreiteterem Maße von gepanzerten Fahrzeugen transportiert werden. In England sind, nachdem schon vorher einige Kavalleriebrigaden motorisiert wurden, 1929 zwei motorisierte Verluys-Infanterie-Brigaden aufgestellt worden.

Eine besondere Rolle in diesem Prozeß fällt dem Dieselmotor zu, vor allem der schnell laufenden Dieselmotoren, die erst in den letzten Jahren ausgebildet ist und noch wenig angewandt wird.

Ein sehr interessantes Kapitel, das wir nur streifen können, ist die Entwicklung der Tankabwehr, die sich parallel mit der Entwicklung der Kampfwagen vollzogen hat. Eine spannende



Bombenflugzeug mit Gasbombe

Differenzierung und Spezialisierung der Geschütze und Maschinen gewichte hat stattgefunden. Neu sind die großkalibrigen Maschinengewehre, die neuerdings Kaliber von 20 Millimeter und darüber haben. Neu ist die allgemeine Einführung von Sprenglasten, die ein schnelles Schwenden der Geschütze innerhalb von 60 Grad gestatten. Neu sind die beherrschenden leichten Abwehrgeschütze mit den Kalibern 3,7 und 4,7 cm, besonders auch die zweirohrigen Infanteriegeschütze, die ein großes Rohr für infanteristische Aufgaben, ein kleineres für Abwehr von Panzerwagen haben. Neu sind schließlich die Selbstfahrlafetten, die im Zusammenhang mit der Motorisierung der Artillerie einen entscheidenden Platz einnehmen.

## Tanks und Sonderkampfwagen

Das bekannte französische Wort lautet: „Der französische Kampfwagen hat die deutsche Eisenbahn, der Tank das deutsche Gas befreit.“ In der Tat ist es die Entwicklung des Tanks, die eine gewisse Revolutionierung in der Kriegsführung herbeigeführt hat. In erster Linie die Gegenwehr gegen das Maschinengewehr, ist der Tank auch das entscheidende Kampfmittel gegen Gas, da im Kampfwagen durch Überdruck leicht Gasfreiheit erzielt werden kann.

Die Kampfwagen des Weltkrieges hatten eine sehr geringe Geschwindigkeit, da im Stellungskrieg zunächst die Frage der Geländegängigkeit mittels Raupen die entscheidende Rolle spielte. Man bemühte sich in der Nachkriegszeit sehr bald, auch Straßenfahrbarkeit für die Tanks zu erzielen. Auf der anderen Seite Geländegängigkeit für die auf Rädern laufenden Panzerwagen. Von den unzähligen Versuchen, die zwecks Lösung dieser Frage gemacht worden sind, sollen nur die Räder-Raupen-Kampfwagen erwähnt werden, die auf Rädern oder Raupen fahren können, und die sogenannten Zwitter, die auf beiden zugleich fahren. Beide Versuche haben anscheinend bisher noch nicht recht befriedigt. Als die letzten Resultate, die vorliegen, sind schnell-fahrende Raupenkettensysteme einerseits, Sechsräderwagen andererseits anzupreisen.

Die Raupenkettensysteme sind jetzt außerordentlich vervollkommen. In England gibt es bereits einen Tank, der 45 Kilometer in der Stunde fährt. Durch Auslegen von Gummi wird der Lärm gedämpft und die für das Feuern nachteilige Vibration vermindert. Wie sich die Raupenkette entwickelt haben, erhellt allein daraus, daß die Lebensdauer einer solchen Kette in Weltkriege auf etwa 150 Kilometer beschränkt war, während sie jetzt etwa 3000 Kilometer beträgt. Aber auch die Straßenpanzerwagen sind verbessert, so daß sie vielfach im freien Gelände fahren können. Man muß hierzu bemerken, daß alle Handbilsfahrzeuge in Kampfwagen umgebaut werden können, insbesondere Traktoren und Sechsräderfahrzeuge (Autobusse).

Es ist ferner, nachdem vor einigen Jahren das Strohballon erfinden worden ist, nicht mehr so, daß die Kampfwagen „blind“ sind. Das Strohballon gestattet einen völligen Rundblick über das ganze Gelände, ohne daß den Beobachter ein Schuß treffen kann; ein Zylinder mit schmalen Schlitzen befindet sich in rotierender Bewegung, so daß ein etwas hässliches, aber ausreichendes Bild des Kampfgebietes entsteht.

### Im Zeichen des Dieselmotors

Will man von einer Revolutionierung der Kriegsführung durch die Kampfwagen sprechen, so muß man den Einfluß des Explosions- und erst recht des Verbrennungsmotors überhaupt ins Auge fassen. Das Schlagwort der Militärs aller Länder lautet gegenwärtig „Dieselmotorisierung“. Die Artillerie ist bei den Großmächten nahezu vollständig motorisiert.

## Das Flugzeug als Kampfmaschine

Die Entwicklung der Kampfwagen hat zu dem Entstehen einer ganzen Reihe Sonderkampfwagen geführt, ohne deren Bestehen eine reguläre Kampftruppe stark behindert wäre. In England gibt es gepanzerte Brückenleger, Kampfwagen mit einem Auslegerkran, die in der Lage

Ein anderes Gebiet, auf dem der Motor seine höchsten Triumphe feiert, ist die Entwicklung der Luftkampfmaschine. Die gegenwärtigen Japellin- und Flugzeugabwehrer belägen im imperialistischen Zütem in erster Linie militärische Bedeutung. Beim Beginn des Weltkrieges belägen die Flugzeugmotoren vier bis fünf PS, am Kriegsende bis 500 PS. Heute finden wir Flugzeugmotoren bis 1000 PS. Ein neuartiges Kampfmittel ist das heute in der Luft als Kampfmittel im Auge gefaßt. Das Schlagwort der Militärs aller Länder lautet gegenwärtig „Dieselmotorisierung“. Die Artillerie ist bei den Großmächten nahezu vollständig motorisiert.

kampfmaschine. Im kommenden Krieg wird es jedoch, wie der französische General Michaud in einem jüngst erschienenen Werk betont, als direktes Kampfmittel verwannt werden, indem Flugzeuge mit Truppen und entsprechenden Waffen (entw. leichten Tanks) im feindlichen Gebiet landen und überrollende Zerstorungen und Angriffe durchzuführen werden, um sich dann auf dem Fußwege wieder zurückzuziehen. Im letzten Marokko-Feldzug haben die Franzosen bereits diese Methode ausprobiert. Wir weisen an dieser Stelle auf die mit so wenig gemühdigte Tatsache hin, daß die imperialistischen Mächte überhaupt ihre Kolonien zu internatistischen Mandaten gebrauchen. (Acht Panzerwagen-Kompanien und drei Kampfwagen-Schulen in Indien usw.)

Das Flugzeug wird auch die entscheidenden Gasangriffe des kommenden Krieges führen. Die Kriegstechnik begnügt sich nicht mehr mit Bomben, sondern in den letzten Jahren ist in Amerika das Ausprähen von „Luftstromern“ eingeführt worden. Ende 1928 ist dort das „Luftstromer“ eingeführt worden, das einen feinen Regen von Giftstoffen verteilt. Ein amerikanisches Manöver im Vorjahr ergab, daß bei einem solchen Gasangriff aus der Luft auf eine marschierende Kolonne nicht ein Mann unversehrt blieb; mit Stolz wird festgestellt, daß auf diese Weise „heißere“ Resultate als mit Bomben- und MG-Angriffen aus der Luft erzielt worden sind.

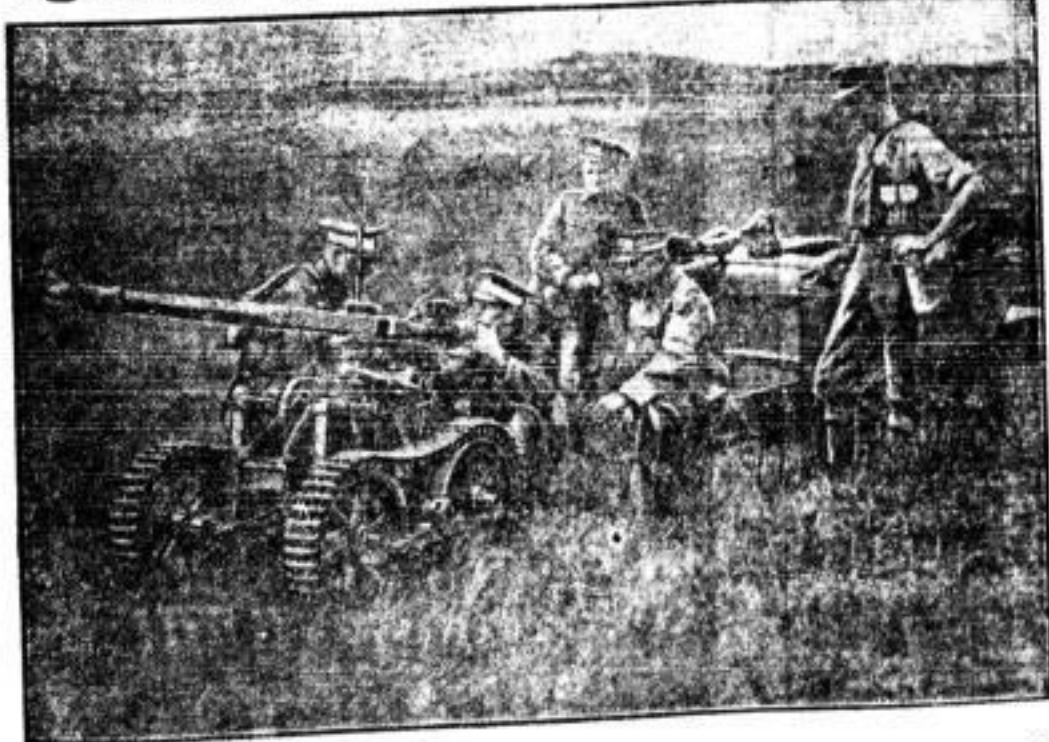
### Der „wissenschaftliche“ Gaskrieg

Das Gas wird im künftigen Krieg eine Rolle spielen, die keine Rolle im Weltkrieg besaß. Neben die bisherigen Experimente zur Herstellung möglichst gefährlicher Gase bringen nun gezielte Versuche an die Öffentlichkeit.

Unter den Gasangriffsformen zu Lande ist neu u. a. der Gasangriff aus Tanks, die Gasbehälter mit sich führen, sowie das Regen von Gasbomben, die beim Anrücken des Feindes mit Fernzündung gesprengt werden. In Zukunft wird die Gasmaske nicht mehr ausreichen. Ohne einen vollständigen Schutzanzug kann sich der Soldat nicht mehr bewegen, und auch dann stößt er, da diese Anzüge immer Unvollkommenheiten aufweisen und ein Hund, außerdem wird das Überbrücken mit brennenden Stoffen, die den Anzug durchlöchern, angewandt werden. In Verbindung mit der Gastechnik hat auch die Nebeltechnik einen großen Aufschwung genommen.

Alle die furchtbaren Kampfmittel, die von einer hochgradig entwickelten Kriegstechnik herbeigeführt werden, sollen im künftigen Krieg Millionen von Menschen vernichten, nicht nur Soldaten, sondern auch Zivilbevölkerung. D. Werner.

## Englisches Tankabwehrgeschütz



Modernes Tankabwehrgeschütz mit kleinem Kaliber und Raupenkettentrieb, das bei den jüngsten Manövern der englischen Armee erprobt wurde.



